

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostamt Nagold, / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold, / Anzeigenannahmeschluss vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr (jährlich 36 Pfg. Zustellgebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei jäh. Gewalt behält kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 10 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Koalition dreier Kinder Israels

„The American Hebrew“ über die Zusammenarbeit von Blum, Litwinow und Hore-Belisha gegen Deutschland

Berlin, 17. Juli. Der „Pöhlische Beobachter“ veröffentlicht einen Artikel Alfred Rosenbergs, der sich mit den Auslassungen einer jüdischen Zeitschrift in Amerika beschäftigt, die die Ziele des internationalen Judentums mit unerhörter Deutlichkeit auswendig. Der Artikel hat folgenden Wortlaut:

Die Weltpresse und viele Rundfunksender in den verschiedensten Staaten sind wieder einmal demüht, nichtgehaltene Reden führender deutscher Persönlichkeiten als authentisches Material zu verbreiten und eine planmäßige Feinde gegen das Deutsche Reich zu organisieren. Wie es wohl nicht zweifelhaft sein kann, hat der jüdische Bolschewismus in Prag alle Anstrengungen gemacht, um durch immer wieder neue politische und sonstige Provokationen Konflikte herbeizuführen, die geeignet wären, ganz Europa in einen furchtbaren Zusammenstoß zu verwickeln. In diesen Tagen mußte Deutschland erneut auf einen solchen Versuch aufmerksam machen, den ein großes Judentum in London in die Welt setzte, um eine tiefe Verfeindung zwischen dem deutschen Volk auf der einen Seite und dem englischen und französischen auf der anderen herbeizuführen. Merkwürdig ist dabei, daß, während diese Zeitungen Lügennachrichten fabrizieren und eine großer Teil der anderen Presse jegliche gedruckte Äußerung aufnimmt, die, irgendwie verdrückt, als der sogenannte deutsche Imperialismus dargestellt werden könnte, die gleichen Leute, die unversöhnlichsten jüdischen Drohungen an die Welt einfach zu übergeben belieben, als wenn diese strengen Drohungen größte Beziehungen des englischen oder des französischen Volkes enthalten. Wir möchten deshalb an dieser Stelle heute die Aufmerksamkeit der französischen, englischen und amerikanischen Staatsmänner auf eine jüdische Äußerung lenken, die sie — vielleicht — übersehen haben, die aber zur Kenntnis ihrer Völker zu bringen heilsamer wäre als die Worte gewisser Zeitungen gegen das Deutsche Reich zuzulassen.

Die Koalition der drei Söhne Israels

„The American Hebrew“, eine in den Vereinigten Staaten erscheinende jüdische Zeitschrift, brachte in ihrer Ausgabe vom 3. Juni 1938 einen Aufsatz, der sich eingehend mit der jüdischen Weltpolitik befaßt und den Titel trägt: „Wird El El über Gott Wiffel liegen?“ In diesem Aufsatz wird gesagt, daß die Koalition zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland sich gemeinsam dem herrlichen Tag des vom Erlaß herausgerufenen Welt-Hitler entgegenstellen würde, und es nun möglich oder mit Vorbedacht, in jedem dieser Länder Hehe an wichtiger Stelle ein Jude.

Ben Blum, der neue Moses

„In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen.“ Diese Worte sind aus dem Munde von Ben Blum, dem jetzigen Premierminister in Frankreich, der bekanntlich die Schwere der Regierung — wohl nur für kurze Zeit — auf seine Schultern genommen. Blum sei ein hervorragender Jude, der kann noch der Moses werden, der zur rechten Zeit die Schone (das französische Volk) aus der Wüste führen wird. Danach wird behauptet, daß Litwinow, also der „russische“ Außenminister, ein großer Jude sei, der zur rechten Stelle stehe. Dieses können Zimmeldaten des Kommunismus? Litwinow sei jetzt schon so groß geworden, daß er jedem Genossen aus der Internationale über den Kopf geschrien sei, mit Ausnahme des Wächters des Kremel mit Namen Stalins. — Stalins wird sich freuen, daß die Brüdergenossen des Litwinow, und dieser selbst wohl auch, ihn nur als ihr Werkzeug, als einen „Stalinsoldaten“ betrachten.

Litwinow, der große Jude

Ben Litwinow wird dann gesagt, daß dieser

Ihr Purim!

Deutsche, lest das Buch Esther des Alten Testaments! Ihr wißt dann, daß Vernichtung der Nichtjuden die jüdische Religion ist!

„durchdringende und talentvolle Mann“ den französisch-jüdischen Volk erstanden und in die Tat umgesetzt habe. Er war es, der Kossewelt hineingelegt... bezüglich der Errichtung der Handelsbeziehungen... Er war es, der bis zur Grenze der diplomatischen Erfolge gegangen ist, indem er das konservative, von den Eliten-Schülern in England regierte England zwang, in freundschaftlichen Beziehungen zum großen Rußland zu treten. Mit diesen Eliten-Schülern ist offenbar in erster Linie Herr Eden gemeint, dem sowjetrussische Sympathien notorisch sind.

Nachdem schon andere jüdische Zeitungen und Zeitschriften ihre Meinung über den jetzigen britischen Kriegsminister dahin geäußert haben, daß er zweifellos der kommende Premierminister Englands sei, wird diese Äußerung über Herrn Hore-Belisha in folgender Weise vom eben genannten amerikanisch-jüdischen Blatt ausgesprochen:

Hore-Belisha, Israels neuer Stern

Und Hore-Belisha! Sagenehm, glatt und geschickt, ehrgeizig und kompetent, brodelnd und autoritär... sein Stern ist noch im Aufstiege. Er wird in den nächsten Tagen in die Welt der Downingstreet 10 gehen, wo die Schicksale aller Untertanen des Königs beschlossen werden.

Es wird dann darauf hingewiesen, daß der Aufstieg Hore-Belishas sensationell gewesen sei, daß er bei Lord Beaverbrook gelernt habe und es versteht, zu erreichen, daß sein Name immer wieder hervortrete. Und dann folgt etwas, was jeder Engländer zehnmal lesen sollte. Es heißt:

„In knapp einem Jahr veränderte dieser lebhaft und aggressive junge Mann die britische Armee, die eine äußerst schlagfähige, veraltete und völlig mangelhafte Ausrichtung hatte, in eine mechanisierte Kriegsmaschine von kriegerischer Stärke... Und dieses schloß er in einer Welt, die Gefahr lief, etwas Ähnliches wie ein Rißhaufen für Diktatoren zu werden.“

Die nationalsozialistische Bewegung hat niemals einen amtierenden Minister eines anderen Staates persönlich angegriffen, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß jedes Volk sich jene Persönlichkeit zu wählen wählt, die es haben möchte. Wir haben diese Haltung nicht geändert, trotzdem wahrhaftig angegriffen zu mancher unversöhnlicher Angriffe auf deutsche Staatsmänner alle Ursache dazu gewesen wäre, in ähnlicher Weise zu antworten. Wir gedenken deshalb auch heute nicht, den amtierenden britischen Kriegsminister irgendwie persönlich zu apostrophieren. Nur scheint es uns als eine maßlose Frechheit seitens der Juden, die britische Armee in dieser Weise zu beschimpfen. Selbst jeder Gegner Großbritanniens aus der Vergangenheit und Gegenwart hat vor dem britischen Soldaten kein Achtung empfangen, und man hätte wirklich nicht einen Herrn Hore-Belisha gebraucht, um aus dem englischen Volk einen Kuletsch, Trake, Elise, Hasting, Elliot oder Nelson hervorzubringen.

Jüdisches Maulheidentum

Und dies ist ein charakteristisches Zeichen, wie das Judentum, wenn einer der Leinigen an einen hervorragenden Vorken gelangt, schon nach kurzer Zeit der Welt einbreiten bemüht ist, welches nach wie das gewisse Genie in wenigen Monaten aus einem total veränderten Amt eine herrliche Organisation geschaffen habe. Auch das Hore-Belisha dann offen jüdischerlei als Nachfolger von Chamberlain genannt wird, gehört zu den nicht zu missenden unannehmlichen Charaktereigenschaften des Judentums in der ganzen Welt.

Es mag also gesehen, daß diese drei Söhne Israels (also Blum, Litwinow und Hore-Belisha, S. R.) die Koalition bilden werden, die den wohnsinnigen Nazi-Diktator, diesen großen Juden, in der modernen Welt, in die Hölle locken wird, in die er selbst so viele von uns unter Kreuzen zu verbannt verlockte.

Mit diesen Worten wird behauptet, daß auch der britische Kriegsminister nicht etwa die Interessen Großbritanniens vertritt, wenn er für die Verstärkung der britischen Wehrmacht sorgt, sondern daß er die britische Macht nur als ein Mittel betrachtet, um mit Hilfe des englischen Volkes die Vernichtung des Deutschen Reiches vorzubereiten.

Juda hegt zum Präventivkrieg

Zurück hinaus wird dem britischen Kriegsminister unterstellt, daß er in Verbindung mit Blum und Litwinow — die ja wohl nur als besonders hervorragende Namen genannt werden — und damit in Einheit mit einer alljüdischen, über alle Staaten hinausgehenden Weltpolitik an

einem Präventivkrieg gegen Deutschland arbeite.

„In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen!“ Das das Weltjudentum nur einen Gedanken hat, das Erwachen der europäischen Völker zu verhindern und namentlich den Nationalsozialismus als einen Feind gegen die Herrschaft einer fremden Rasse und als Zeichen für den Selbstbestimmungswillen der Nation zu erlösen, das wissen wir. Wir kennen die Ausnahmefälle, die in Deutschland gemacht, wie kennen die Vorden, die in der ganzen Welt entfaltet wurden; wir sehen, wie viele jüdische Weltpolitik in Bezug sich bemüht Europa in blutige Konflikte zu führen... Und hier spricht ein jüdisches Blatt öffentlich und offen aus, daß die Absicht der jüdischen Weltpolitik darauf hinausgeht, Adolf Hitler zu fällen und das Dritte Reich zugrunde zu richten, nicht etwa, weil britische oder französische Interessen bedroht werden, sondern nur jüdische.

Appell an die Weltpresse

Es läßt sich gut, wenn die Weltpresse und die Radioanstalten in anderen Staaten zu diesen Taten Stellung nehmen und ihren Lesern und Hörern erklären würden, was diese Auslassungen (die ja durchaus nicht verächtlich sind, sondern für die wir auf dem Reichsparteitag Jahr für Jahr näher Belege gegeben haben) der Juden bedeuten, die sie der Welt als jüdische Weltpolitik mitzuteilen gedenken. Wir sind allerdings der Meinung, daß sich niemand oder nur sehr wenige Zeitungen finden werden, um ihren Lesern davon Kenntnis zu geben und sicher kann ein Rundfunk, der das seinen Hörern vorträgt wird. Die Juden können sich heute in der Welt die größten Unerschämtheiten und die fiesesten Herausforderungen gestatten, ohne daß die beschimpften Völker in der Lage sind, diese Annahmen abzuwehren. Die britische Armee kann ungestraft von jüdischen Zeitungen als Moses Wertzeug jüdischer Weltpolitik bezeichnet werden, ohne daß davon auch nur ein Wort genommen werden darf in einem Lande, das so stolz auf seine Exzelle, die Freiheit seiner Meinungen und auf die Größe seiner Kraft ist.

Wenn im gleichen Artikel noch der französische Durchstichtspräsident Lebrun nur als eine „dekorative Figur“ bezeichnet wird, als Schriftmacher für Ben Blum, dann soll damit ja auch nur ausgedrückt werden, daß das französische Volk schon abhängig wurde

von jüdischen Instinkten, und daß die Franzosen, die noch regieren, nichts als Schachfiguren darstellen, hinter denen eine jüdische Macht sich anstellt, als ein neuer „Moses“ die ungestaltige Führung zu übernehmen.

Jüdischer Racheplan

Zum Schluß des jüdischen Artikels heißt es dann, nachdem die Koalition der drei Söhne Israels zur Vernichtung Deutschlands geurteilt wurde:

„Es ist so gut wie sicher, daß diese drei Nationen (also die von den drei Juden geführten Franzosen, Engländer und Sowjetrussen S. R.) verbunden durch viele Verträge, die eine tatsächliche, wenn auch nicht schriftlich festgelegte Allianz darstellen, Schulter an Schulter stehen werden, um spätere Schritte Hinters den Läden abzuwehren, wenn der Befehl, der den ersten Nazi im Paradies über die tatsächliche Grenze setzt, würde den Funken bedeuten, der Europa in die Vernichtung führt.“

Und triumphierend: „Und wenn der Rauch der Schlachten sich verzogen, die Trümmer nicht mehr symmetrisch und die Augen aufgehört haben, zu weinen, dann mag ein Bild erscheinen, das den Menschen zeigt, der Gott spielen wollte, den Hakenkreuzchristus, wie er nicht gerade senkrecht in die Grube hinabfällt, während die drei Nichtarier ein gemeinsames Requiem anstimmen, das ausfallend an ein Gemisch aus der Marxialis, dem „God save the King“ und der Internationale erinnert und ausfallend in das blendende, kriegerische, stolze und angefeuerteste Finale: El, El.“

In diesem Racheplan der Juden Amerikas tritt ein Imperialismus hervor, dem gegenüber eine Forderung einer anderen Nation vernehmbar erscheint. Der Haß der Juden gegen den europäischen Menschen hat hier einen historischen Niederschlag gefunden: der Haß eines als widerwärtig Erkannnis, der doch glaubt, schon bereit sich in das europäische Leben einzufressen zu haben, daß er nicht mehr ausgeschlossen werden kann.

Dieser Glaube hat angefaßt das Geistesleben in vielen Staaten zweifellos seine Berechtigung, um so mehr, wenn man sieht, daß der Jude nicht nur verächtlich wird, sondern daß die ganze Welt widerhält vom Gedanken, wenn das deutsche Volk sich von seinen Schanzern befreit, und wenn andere Völker, die gefunden wollen, einen ähnlichen Weg einschlagen, um wieder zu einer artemigen Kultur und zu einem wirklichen Volksstaat zu gelangen. Alle Völker sind für Jehova, alle Nationalismen gehen unter in „El, El“ des hebräischen Rachegeistes. Und die „drei Nichtarier“ halten dazu die Leinewaffen, es sei noch darauf hingewiesen, daß auf dem Titelblatt dieser jüdischen Zeitschrift die alttestamentliche Gebalt Juhids abgebildet ist, die ein kriegendes Schwert schwingt.

Die Kriegsheker weiter am Werk

Neue freche Lügen der „News Chronicle“ — Wann legt das offizielle England den Schmutzfinken das Handwerk?

London, 17. Juli. Unter der Überschrift „Tschschische Spannungen und Nazi-Truppenbewegungen“ berichtet ein sogenannter Sonderkorrespondent des „News Chronicle“ über die zunehmende Nervosität in Nordböhmen und eine angeblich steigende Propaganda der Heinein-Partei. Ebenso wie vor dem 21. Mai — dem freitlichsten Wochentag seit dem Kriege — habe Heinein die Tschsch-Slowakei verlassen. Er sei mit seiner Familie nach Deutschland gegangen und — wie immer nach seiner Abreise — habe in den Grenzgebieten eine lebhaft Propaganda von Mund zu Mund eingelegt. Immer und immer wieder bedrohen die Anhänger Heineins den demokratischen Teil der Bevölkerung, und es werde der Tag der Abrechnung bald da sein.

Der Berichterstatter behauptet weiter, daß Mitglieder der Sudetendeutschen Partei nur

ihre Parteiblätter lesen dürften und daher nicht wüßten, was im Auslande vorgehe. Die deutsche Bevölkerung verweise auf eine Zusammenziehung deutscher Truppen auf Truppenübungsplätzen und auf den Befehl der Heineinpartei, daß alle Parteimitglieder für eine neue deutsche Aktion bereit sein sollten. Heinein habe an alle Parteiorganisationen im Sudetendeutschen Gebiet einen Befehl erteilt, daß alle Arbeiter der Partei sich für einen Generalstreik (I) bereithalten sollten, der mit der Verkündung des Nationalitätstatuts beginnen sollte. Man verspreche außerdem, daß die darauf folgende Unordnung durch Deutschland sehr bald ausgenutzt werden würde. Offen bereiten sich die Nationalsozialisten in den deutschen Gebieten für eine militärische Aktion vor. Deutsche Soldaten, die nach der Tschsch-Slowakei desertiert seien, erklärten, daß die deutschen Landsknechte nur deshalb abgefertigt seien, um Truppen so unauffällig wie möglich in Grenzstädten und auf Truppenübungsplätzen zusammenziehen zu können.

Der Boylott tschschischer und jüdischer Läden greife immer weiter um sich, so daß viele Kaufleute und Industrielle ihre Unternehmungen in die tschschischen Gebiete verlegten, was wiederum weiteren Handstoff für die Angriffe der Heinein-Anhänger auf tschschische Juden, Demokraten und Katholiken gebe. Durch die Erklärung des offiziellen tschschischen Staats, daß die römisch-katholische Kirche

Neufel schlägt Lazel

Stuttgart, 17. Juli. Am Samstagabend erlangte in der Schwabenhalle in Stuttgart vor rund 18 000 Zuschauern Walter Neufel-Bochum einen klaren Punktsieg über Heinz Lazel-Wien, der sich über alle zwölf Runden wacker hielt, gegen die gebotene Ringesführung und den härteren Schlag Neufels aber nicht aufkommen konnte.

Wünschen von Eltern, Kindern zum Vater ihrer Kinder zu machen, nicht haltende, sei der Terror gegen Kirche und Geistliche wieder aufgeklappt.

Auf der tschechischen Seite sei die Beobachtung sich dessen bewußt, wie gefährlich die Lage sei, der sie sich in naher Zukunft gegenüberstünde, besonders im August. Man treffe daher Vorsichtsmaßnahmen, falls sich aus einer erneuten Spannung die Vorgänge des 21. Mai wiederholen sollten.

Man fragt sich angesichts dieser fortgesetzten Kriegsbereitschaft dieses Judenblattes, wie lange das offizielle England diesem verbrecherischen Spiel mit dem Feuer noch unstätig zusehen wird. Es muß doch auch in den demokratischen Ländern möglich sein, solche notorischen Heher unschädlich zu machen.

Blühender Unfinn

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die französische Wochenchrift „Cyrano“ am 8. Juli einen Artikel „Seltsame Experimente“ veröffentlicht. Darin wird nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß nach einem Geständnis eines angeblich in England verhafteten deutschen Arztes deutsche Sportflieger in England aus einer Höhe von 500 Meter Raketen herabgeworfen hätten, die

voller Läuse seien. Diese Raketen seien in deutschen Laboratorien geschaltet worden und Träger von verschiedenen Krankheiten gewesen. Die Raketen wären in der Luft freigesetzt, die Läuse hätten den Kadaver verlassen und bei Menschen und Tieren neue Heimstätten gesucht. Überall, wo die deutschen Touristen-Flieger-Spione herumgeflogen wären, seien kleine Epidemien ausgebrochen. Die Deutschen hätten so die Wirksamkeit ihrer Experimente feststellen wollen.

In Frankreich seien nach englischen Behauptungen schon ähnliche deutsche Experimente gemacht worden. Es dürfte sich hier nicht um Raketen gehandelt haben, sondern um weiße Mäuse, die die Redaktion des „Cyrano“ infolge des anhaltenden und umfangreichen Kognacsaufschusses gesehen hat. Delirium tremens ist ein Leiden, das bei Redakteuren vom Schlage „Cyrano“ schon öfter zu bemerken gewesen ist und das augenblicklich im besonderen Maße in der Redaktion des „Neus Chronicle“ grassiert.

Portugiesische Presse gegen Lügenhefe

Der vom „Neus Chronicle“ in die Welt gesetzte Lügenbericht über das angebliche „deutsche Geheimdokument“ trifft in der portugiesischen Presse auf schärfste Ablehnung. In einem Leitartikel schreibt „A Voz“: „Wie uns scheint, hätte der „Neus Chronicle“ ein ähnliches Dokument niemals für möglich erklärt, wenn er seinen Lesern nicht die Furcht hätte einjagen wollen, Englands Macht habe keine Geltung mehr. Die gemeine Lüge des „Neus Chronicle“ ist keinen Pfifferling wert.“

Brag mobilisiert schon wieder

Lebhafte Nacht im Grenzgebiet - Larnung oder Rückzugsmaßnahmen?

Waldenburg (Schlesien), 17. Juli. Obwohl der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin am Samstagmittag dem Auswärtigen Amt mitgeteilt hat, daß von der tschecho-slowakischen Regierung keinerlei Mobilisierungsmaßnahmen getroffen worden seien, liegen Meldungen vor, daß am Samstag im gesamten Grenzgebiet von Troppau bis Trautenau neue tschechische Mobilisationsmaßnahmen zu erkennen waren. Die Straßen sind wieder militärisch besetzt. Es sind wieder Grenzsperrern eingerichtet worden und man kann mit dem Feinglas offene Geschütz- und Maschinengewehrfeuer erkennen. In vielen Gegenden wimmelt es von Militär. Braunau ist mit einem neuen Regiment besetzt worden. Der tschechische Bevölkerung hat sich wiederum große Unruhe bemächtigt, zumal ihr diese militärischen Maßnahmen nach der schweren Schädigung der ganzen bayerischen Bevölkerung durch die feinerzeitige sechs Wochen lange Mobilisierung sehr mitten in der Gegend erneut schweren Schaden zufügen und die Einbringung der Ernte außerordentlich behindern. In vielen Orten sind erneut Geiselnahme und Pferde beschlagnahmt und zahlreiche Wirtschaftsbetriebe gesperrt worden.

Am Sonntag waren die Grenzströme und Wege wie ausgeföhren. Lediglich in den frühen Morgenstunden bemerkte man bei Halbschl. in der Gegend von Nachod und anderen Grenzstellen am Glazer Bergland, kleinere Truppenabteilungen, die damit beschäftigt waren, die am Samstag an den Nebenströmen errichteten Grenzsperrern wieder zu besetzen. An einzelnen Stellen liegen noch spanische Reiter und anderes Sperrmaterial, darunter Wagen und dergleichen, neben den Straßen. Während am Samstag zahlreiche Nebenströme und Grenzwege durch Bosten und Barrikaden gesperrt waren und der ganze Verkehr sich über die Hauptstrassen abwickeln mußte, sind diese Posten über Nacht offenbar eingezogen oder so platziert worden, daß sie von der Grenze aus nicht mehr sichtbar sind. Die zwischen Trautenau (bei Trautenau) und Nachod im unmittelbaren Grenzgebiet sich befindlichen Geschütz- und Maschinengewehrstände, deren Lage nach den Mobilisationsmaßnahmen vom Mai der gesamten Grenzbevölkerung genau bekannt ist, sind wieder verdeckt und die Panzerturme geschlossen worden während am Samstag die Geschützrohre deutlich erkennbar waren. Sowohl in Trautenau wie in Trautenau und Nachod sind die Garnisonen erheblich verstärkt worden und zwar durch Truppenteile aus Prag und der Slowakei, die zum Teil keine Regimentsnummern tragen. Die am Samstag vorgenommenen Requirierungen von Gefahren und Wagen sind bisher offenbar nur zum Teil aufgehoben worden, ebenso ist am Sonntag den Landwirten, trotzdem sie mitten in der Ernte stehen, das Betreten gewisser Gebiete an der Grenze noch nicht gestattet, obwohl das Wetter für die Einfuhr des Roggens günstig ist. Auch am Sonntag fanden an einer Reihe von Stellen Posten unter Gewehr, die in den letzten 14 Tagen nicht mehr sichtbar gewesen waren.

Aus Braunau wird weiter berichtet, daß noch in der Nacht zum Sonntag die Grenzstrassen zum Teil gesperrt waren und ein außerordentlich lebhafter Verkehr militärischer Lastkraftwagen im Grenzgebiet zu bemerken war, wobei nicht genau beobachtet werden konnte, in welchem

Richtung etwa Truppenteile aus Braunau in die Besetzungen an der Grenze oder aus den Besetzungen nach Braunau gebracht wurden.

Zu dem neu nach Braunau verlegten Truppenteilen gehören zahlreiche Reservisten, die angeblich, daß sie am Mittwoch und Donnerstag mit sechsständiger Frist Bestellungen zu einer zweimonatigen Übung erhalten hätten. Aus diesen übereinstimmend gemachten Angaben geht hervor, daß es sich bei dieser Einziehung ganz ohne Zweifel um Mobilisierungsmaßnahmen handelt. Da Bestellungen, welche mit so kurzer Frist nur im Falle einer Mobilisierung ausgestellt werden, die Reservisten sind am Freitag in Prag und Preßburger Kasernen eingekleidet und dann unter Führung von Offizieren in Sonderwaggons mit planmäßigen Jügen nach Trautenau und von da aus auf Lastkraftwagen nach Braunau gebracht worden.

SDP. gegen unsinnige Gerüchte

Zu dem unsinnigen Gerücht, daß die tschechische Partei einen Generalstreik plane, schreiben die „Tudendeutschen Pressebriefe“: Diese Gerüchte können als eine Ergänzung zu der von tschechischer Seite eingeleiteten Propaganda tschechischer Waren und zu den aus der Richtung kommenden Behauptungen über einen tschechischen Terror gegen tschechische und marxistische Kreise betrachtet werden. Die tschechische Partei verwehrt sich auf das Entschiedenste gegen die Art von Brannenvergiftung und verweist auf die beispiellose Disziplin ihrer Kandidaten, die eindeutiger, unabweisbarer Beweis dafür ist, daß es ihr selbst im schärfsten politischen Kampf vor allem darum geht, dem Volke Arbeit und Brot unter allen Umständen zu sichern.

„Friedensangebot“ Trotski an Stalin

ny. New York, 16. Juli. Hier ist loeben der Besichtigung von Trotski, der amerikanische Kommunist Cozner, in besonderer Weise eingetroffen. Sein Erscheinen gab Anlaß zu den verschiedensten Gerüchten. I. a. heißt es, daß Trotski Verhandlungen über einen „Waffenstillstand“ mit Stalin beginnen wolle. Bekannt hat bis bisher nur die Tatsache, daß Trotski Cozner beauftragt hat, mit der Sowjetbotschaft in Washington über die Freilassung einer Anzahl von Verurteilten aus den Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern und deren Ausweisung aus der Sowjetunion zu verhandeln. Trotski ist bereit, Stalin und der GPU, Angaben zu machen, die für sie interessant sein werden. Er will auch verschiedene Dokumente der GPU ausliefern, falls seine Rücksicht aus der Sowjetunion ausgewiesen wird. Die amerikanische Regierung hat sich bereit erklärt, ihnen die Einreiseerlaubnis zu erteilen. In hiesigen Kreisen vermutet man, daß Trotski seine Freunde und Anhänger in der Sowjetunion, mit denen er trotz der GPU-Terror immer noch in Verbindung steht - soweit sie noch nicht „liquidiert“ sind - der GPU ausliefern wird und auch völlig unparteiische Menschen als „Agenten“ beschuldigen wird, nur um seine Rücksicht aus dem „Sowjetparadies“ zu befreien.

Auch Lord Halifax fährt nach Paris

London, 17. Juli. Wie nunmehr amtlich bekannt wird, hat in der letzten Woche ein Austausch freundschaftlicher Briefe zwischen Chamberlain und Daladier stattgefunden. Es wird in amtlichen Kreisen jedoch betont, daß der Schriftwechsel keinerlei neue Verpflichtungen irgend welcher Art enthalte. Es wird weiter bekannt, daß sich der Briefwechsel außer

Der Führer ehrt Emil Kirdorf

Bei der Trauerfeier in Gelsenkirchen - Nachruf von Reichsminister Funk

Gelsenkirchen, 17. Juli. Wie ein Lauffeuer hatte es sich im ganzen Revier herumgesprochen, daß der Führer dem Vorkämpfer des deutschen Bergbaues und dem alten Mitstreiter der Bewegung, Emil Kirdorf, die letzte Ehre und damit die höchste Ehre, die einem Deutschen zuteil werden kann, erweisen werde. In stiller Würdigung grüßte das Ruhrrevier den Führer, als er kurz vor 11.30 Uhr im Sonderzug auf dem Gelsenkirchener Bahnhof eintraf und sich sogleich mit seinen persönlichen und militärischen Adjutanten an die Bahre Kirdorfs begab. Punkt 11.30 Uhr betrat der Führer die Trauerhalle. Er begrüßte die Gattin und die Familienangehörigen des Toten und legte zu Füßen des Verstorbenen einen großen Kranz mit persönlicher Widmung nieder.

Am Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring legte Generalmajor Bodenbach und im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels Reichspropagandaleiter Fischer Kränze nieder. Mit den Familienangehörigen, den führenden Männern des Bergbaues und der Ruhrindustrie waren zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht in der Trauerhalle versammelt.

Dann sang Berthold's unsterbliche „Eroica“ durch die Halle, Generaldirektor Dr. Wöglar, der stellv. Aufsichtsvorstand der Vereinigten Stahlwerke, mit dem toten Revisor des Ruhrbergbaues durch jahrzehntelanges gemeinsames Schaffen eng verbunden, widmete dem toten Wirtschaftsführer im Namen der gesamten Wirtschaft des rheinisch-westfälischen Gebietes einen dankerfüllten Nachruf.

Im Auftrage des Führers und im Namen der Reichsregierung entbot Reichswirtschaftsminister Funk dem in die Einzelheit eingegangenen großen deutschen Wirtschaftsführer einen letzten Gruß. In seiner Rede, so führte er u. a. aus, tauere mit der Lebensgefährtin und der Familie des Entschlafenen der Führer und das ganze nationalsozialistische Deutschland, Mehr als 40 Jahre

lang habe dieser große deutsche Nationalist für des deutschen Volkes Freiheit und Ehre, für des Reiches Kraft und Macht mit der ihm eigenen Fähigkeit und Unerschrockenheit einen erbitterten Kampf geführt, bis er als der begeisterte Vorkämpfer und treue Freund unseres Führers Adolf Hitler den Abend seines Lebens mit einem deutschen Tage erfüllen konnte. Dieser Mann hat uns ein Leben vorgelebt, das für jeden Nationalsozialisten Vorbildhaft und richtunggebend sein muß. Er ist nicht nur ein Vorkämpfer für die politischen Ideale des Nationalsozialismus gewesen, sondern er hat auch für die wirtschaftlichen und sozialen Ideale gelebt und gekämpft, die der Führer dem deutschen Volke gegeben hat. Im deutschen Volke wird die hohe, edle Erinnerung dieses großen deutschen Patrioten, dieses herausragenden Wirtschaftsführers und vorbildlichen Nationalsozialisten weiterleben und weiterwirken.

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Winter grüßte noch einmal den toten Wirtschaftsführer und treuen Gefolgsmann des Führers. Mit einem dreifachen Zugriff auf den Führer und mit den Riegeln der Nation schloß die eindrucksvolle Trauerfeier. Der Führer verneigte dann noch einige Augenblicke in kurzem Gespräch mit der Witwe Kirdorfs, von der er sich durch Gläubigendruck verabschiedete. Zur Ehre des Toten gewandt, entbot dann der Führer Emil Kirdorf den letzten Gruß. In tiefer Ehrfurcht grüßte das schaffende Volk Gelsenkirchen, die Formationen und die Jugend den Führer, als er die Halle und das Festengelände verließ und durch die Straßen der Stadt der tausend Feuer fuhr.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Sarg mit der herrlichen Halle Kirdorfs inswischen auf die mit der Gedenkfeier bedeckte Palette gehoben. So ging der feierliche Zug durch ein dichtes Menschenpaar und durch das Spalier der Ehrenformationen der Bewegung nach Essen, wo im engsten Familienkreis die Einäscherung Emil Kirdorfs stattfand.

Japaner besuchen Wlkingerkraft

Die japanischen Jugendführer besuchten auf ihrer Fahrt durch die Nordmark u. a. den Wlkingerkraft und Friedburg in Ostpreußen. Die Besichtigung der Wlkingerkraft befähigt. Jeder Kiel und Rumpf wurde die Fahrt nach Straßburg fortgesetzt.

Der Reichsjugendführer bei Stojadinowitsch

Reichsjugendführer Balduw von Schirach, der sich auf Einladung des jugoslawischen Ministerpräsidenten nach Belgrad begab, wurde am Samstag von Dr. Stojadinowitsch empfangen.

Proteststreik gegen englische Ausbeuter

In dem schottischen Erzbergwerk Drazische, das von einer englischen Gesellschaft betrieben wird, ist die 800 Mann starke Belegschaft unter Führung der vereinigungsparteilichen Arbeiterorganisation Ingoras in den Streik getreten, um eine sörenzeitige Erhöhung der völlig ungenügenden Löhne zu erwirken.

Frankreichische Auszeichnung für Deutsche

Im Reich der Staatspräsidenten fand am Samstag in Paris ein Empfang für die ausländischen Kommissare auf der Weltausstellung 1937 statt, bei dem Generalkommissar des deutschen Pavillons Dr. Kuppel, das Reichsjustizsekretär und seinen beiden Stellvertretern der Camps und Dr. Rainald das Offizierskreuz der Ehrenlegion verliehen wurde.

Streikende Marxisten gegen Arbeitswillige

In einem Dorf bei Grenoble (Frankreich) kam es zu einem blutigen Zwischenfall zwischen Streikenden Marxisten und Arbeitswilligen, als diese von den Baustellen verjagt werden sollten: zwei Personen wurden durch Schüsse verletzt.

Neue Palästina-Zwischenfälle

In der libanesischen Stadt Saïda wurde in eine jüdische Wohnung eine Bombe geschleudert, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten; die Polizei hat ein Lager von Explosivstoffen auf und verhaftete mehrere Personen.

Polizei-Streik in Mexiko

In Coatepec im Staate Veracruz ist die Polizei in den Streik getreten; sie fordert die Zahlung rückständiger Gehälter.

Japanische Journalisten besuchen Deutschland

Auf Einladung des Reichspropagandaministeriums reisen am 4. August 12 Vertreter der japanischen Presse als „japanische Pressmission für Deutschland“ über Amerika nach Deutschland ab.

Imredy und Kanha nach Rom abgereist

Der ungarische Ministerpräsident Imredy und Außenminister von Kanha sind am Sonntag früh zu dem offiziellen Besuch in Rom in Begleitung des italienischen Gesandten Bini und mehrerer hoher Ministerialbeamter abgereist.

Wag beim Feuerlöschlichen verbrannt

Eigenenbrand mit schlimmen Folgen. Dresden, 17. Juli. In Großdörsch bei dem Namen brannte die Scheune des Großbauern Hornig ab. Der Bauer, der mit drei Mägden und einem Knecht damit beschäftigt war, den mittels eines Elevators einzubringen, mußte mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Eine Magd wurde vermisst und später als stark verbrannte Leiche geborgen. Eine zweite Magd ist mit lebensgefährlichen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht worden.

Wochenend-Umschau

Der Führer besuchte Gauleiter Terboven

Der Führer stattete am Samstag Gauleiter Terboven im Städtischen Krankenhaus in Gelsenkirchen einen Besuch ab und sprach ihm seine besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

Glückwunsch an General Prof. Dr. Becker

Der Führer und Reichsminister übermittelte dem Chef des Reichswaffenamtes, General d. R. Prof. Dr. phil. h. c. Dr. Ing. Becker anlässlich des 40jährigen Gedenktages seines Dienstanktritts telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Ueberste sendet junge Gäfte

Mit der „Bremen“ trafen 30 amerikanische Jungen aus sämtlichen Großstädten der südamerikanischen Staaten in Bremerhaven zum Besuch der Hitler-Jugend ein. Sie werden auf der Balduw-von-Schirach-Berge in Ulfesdahlener die weiteren Ferien verbringen.

Am 18. an Schluß 114e U

„Rein von Dü mein H echem. „Som der Mel

Es ist ein herrliches wochtäglich an dem un es wird was Nade Sphären sind wir einem jed kommen u wie nicht: Dieinrecht werden ver bleiben, u nischen, w phanie zu

Die Dur sonnigen I besonders k um Wode sht. Einig mitaa, da gar nicht: So m m r Die Begrü Düsselort gruppelie wie vorgel dem in S Die-Turn den Goume den Erfol ght den 3 Montag u auch der E von dreind Leiche. mann V. Die Rdt. Nord an unter der U und unter schänderen Sännerfrang genen Abfo vertelland Der Him mte auf: Hebil an wegonum wieder. — lierte am Nach am 2 mündlich über blieb. ohne Schuld ankommen tansabem tig ihrer o Leiche die war der hui in dem bis „Trabe“

Zeiden der schräge n Bürger m Bergens br ähn vor je lter die So diendirektor vor dem gel Rathauslan de Ehrenb Bachner, Partei der und Delegi lier der gele, G. Reigebord und teile die Stedlan man n. R. Allerleis w erkennen sollen Gef öllner S. d. „Ber“ ein Verwaltung. Helfen in Kreisabstimm Rathausaal Soll von 1. Jubilair im let. Mün Deutsche und Bürger seiner Ber land in der den zu Ehr dem W. Kalpr überreicht u läumseier u ter hatte sit merwetter a wieder befi nieder. Auch weife. Die 2 Niederstlag abwärts. dieser Woch Dr. Silber- Liebe“



Aus Stadt und Land

Kragold, den 18. Juli 1938

Am 18. Juli 1870: Papst Pius IX. verkündet am Schluß des Vatikanischen Konzils die päpstliche Unfehlbarkeit.

„Mein Herz, sei streng und halt dich frei von Dünkel und von falschem Stolz! Sei gütlich, mein Herz, und beschenke dich immer mehr mit echtem, freiem Stolz!“ (Gorch Fock.)

„Som Wahningen läßt sich's wohl leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheit sagen.“ (Georg Christoph Lichtenberg.)

Der Genie entgegen!

Es ist eine Pracht, in diesen Tagen durch unser herrliches Land zu wandern. Wer es nur mit zerschüttelten Augen tut, wird seine helle Freude an dem guten Stand der Feldfrüchte haben; aber es wird ihm dann vieles ungenießen bleiben, was Nahrung für das Erleben der Seele ist. Sphärenklang für das Saitenspiel in uns. Freilich, wir würden in dem Daisinskampf, der von einem jeden von uns gefordert wird, zu kurz kommen und unsere Mächtigkeit vermissen, wollten wir nicht leben, wie es da draußen für unsere Daisinverhältnisse steht, wie gut die Ernte zu werden verspricht. Aber es muß auch noch Raum bleiben, um das in weltlicher Seele zu genießen, was da in einer herrlichen Farbenpracht zu unserem Herzen sprechen will. Seht

Wohntemperatur

Die Durchschnittstemperatur und die Zahl der sonnigen Tage scheint in diesem Sommer keine besonders hohe zu werden. Auch in der vergangenen Woche (10. 7. bis 16. 7.) war es zeitweise kühl. Einige Regenschauern am Sonntag nachmittags, dazu ein sehr früher Abend, wollten sich nicht in dem sonst so schon gelungenen Sommerfest auf dem Hindenburgplatz paßen. Die Begrüßung der AdF-Gäste aus dem Gau Düsselberg durch Ortswart Leitzke und Ortsgruppenleiter Raiff fand darum auch nicht, wie vorgesehen, auf dem Hindenburgplatz, sondern im Saal der „Traube“ statt. — Unsere

BR-Turnerinnen brachten am Sonntag von den Gemeindefestlichkeiten in Eslingen einen schönen Erfolg mit heim, indem ihre Korfballmannschaft den 3. Platz zu belegen vermochte. — Am Sonntag war das Wetter etwas besser, wenn auch der Himmel noch immer unendlich grau dreinschaute. Mittags kamen von Ortswart Leitzke, Ortsgruppenleiter Raiff und Ortsgruppenleiter Fohmann in Empfang genommen, die AdF-Mitglieder aus dem Gau Westfalen-Rhein an. Abends fand das Sommerfest, das unter der Leitung von Musikdirektor Kometzki und unter Mitwirkung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins und des Ver. Pieder- und Sängervereins veranstaltet war, seinen gelungenen Abschluß mit Klavierkonzert, Tanz, Preisverteilung und einem wunderbaren Feuerwerk. Der Himmel hatte sich zum Abend hin immer mehr aufgelockert und damit vieles von seiner Helligkeit an den beiden vorangehenden Tagen abgegeben. In der Nacht aber gewitterte es wieder. — Schreinermeister Arth. Frenthaler feierte am Montag seinen 84. Geburtstag. — Auch am Dienstag ließ das Wetter noch zu wünschen übrig, was auch darin besonders sichtbar blieb, daß das Siedliche Bad noch immer ohne Besucher war. Der Abend sah die Montag ansonsten im AdF-Gaue in einem Unterhaltungsabend im „Admen“ vereint, der gleichfalls in ihrer offiziellen Begrüßung durch Ortswart Leitzke diente. — Das Ereignis des Mittwoch war der humoristische Nazi-Giselle-Abend in dem bis zum letzten Platz gefüllten Saal der „Traube“. — Der Donnerstag fand ganz im Zeichen der Jubiläumlichkeiten aus Anlaß des 25-jährigen Dienstjubiläums unseres Bürgermeisters Hermann Maier. Bergens brachte ihm die Stadtkapelle ein Ständchen vor seiner Wohnung, ein anderes um 10 Uhr die Schulbander unter Führung von Studienrat Nagel und Rektor Bahlinger vor dem geschmückten Rathaus. Darauf fand im Rathausaal die offizielle Festfeier statt, zu der der Ehrenbürger Dr. Stähle und Philipp Baehner, MA., ferner als Vertreter der Partei der NSDAP, Kreisleiter Fischer, Calw, und Ortsgruppenleiter Raiff, und als Vertreter der Aufsichtsbehörde Landrat Dr. Haezel, Calw-Kragold, erschienen waren. Erster Beigeordneter Kaupp hielt die Festansprache und teilte mit, daß zur Ehrung des Jubilars die Siedlung hinter Vorhard den Namen „Hermann-Maier-Siedlung“ erhalten sollte. Weiter wurden dem Jubilar herzliche und anerkennende Gratulationen erteilt, die auch in schönen Geschenken ihren Ausdruck fanden. Stadtsieger Schuker veröffentlichte im „Gesellschaftler“ einen umfassenden Aufsatz über das Verwaltungswesen des Bürgermeisters. Nach dem Festessen in der „Koll“ fand eine Sitzung des Kreisabschnitts des Deutschen Gemeindetags im Rathausaal statt, auf der Oberrechnungsrat Hell von der Landesdienststelle Stuttgart dem Jubilar im Auftrag des Reichsleiters Reichler, München, die Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindetags überreichte und Bürgermeister Muß-Ebbhausen ihm namens seiner Berufskameraden gratulierte. Abends fand in der Traube der Bürgerabend statt, auf dem zu Ehren des Bürgermeisters noch verschiedene Ansprachen gehalten und ihm Gelderker überreicht wurden. Dieser Abend gab der Jubiläumfeier einen schönen Abschluß. — Das Wetter hatte sich am Donnerstag zu schönem Sommerwetter erwandelt, Freitag aber gingen schon wieder heftige Gewitter mit starken Regenfällen nieder. Auch der Samstag verregnete noch teilweise. Die AdF-Gaue infolge dieser heftigen Niederschläge verfallend. Wasserläufe strömabwärts. — Die Vornachrichtigen brachten in dieser Woche den Kriminalfilm „Mittensarzt Dr. Silber — Ein Konflikt zwischen Pflicht und Liebe“.

doch nur, wie sich da ein Grün neben dem anderen erhebt; vom dunklen Grün der Maisfelder und Rübenstücke bis zu dem verblühenden Grün der Gerste, die sich bald unter dem Schnitt der Sense niederlegen wird. Auf den Wiesenfeldern leuchten die letzten Blüten, und über die latten Weizenfelder malt sich der erste goldbronzene Schimmer. Und über allem der Himmel, der, ob mit Wolken betupft oder in reiner Bläue erstrahlend, dies wunderbare Farbenpiel zu einem einzigen herrlichen Akkord vereint. Dann hebt man wohl für einen Augenblick still — und wer möchte sagen, wie lang ein solcher Augenblick dauert? — und ohnt hinein in das große Geheimnis, das allen jenseits zu Grunde liegt. Ob da nun, ergriffen von dieser Predigt der Welt, die Lippen nach einem Begriffe suchen, ob sie da den Begriff Gott sammeln oder nicht; Der Mantelraum des Ervigen hat den Erlebenden berührt, mehr als Worte es vermögen. Und stummend erregt vielleicht zum erstenmal die Seele das erste schmerzhafte, aber nicht voll erfahrene Schillerwort in seinem ganzen Sinn: „Allen gehört, was du denkst. Dein eigen ist nur, was du fühlst. Fühle den Gott, den du denkst.“

Und wer so da draußen unerschrocken eine Feiertunde fand, hat dann nicht nur einen „ästhetischen“ Genuss gehabt, sondern mehr, viel mehr, — etwas, das die Seele nicht nur verfeinert, sondern auch stärkt, stärker machen kann. Und reifer.

Und reif zu werden, ist nicht nur der Sinn der grünen Felder da draußen, sondern auch unser Sinn, — nicht zu unserem Selbstgenug, sondern zur Ernte unseres Volkes, zur Ernte unseres über allen Raum und aller Zeit weisenden Deutschlands.

Wegzug von Obersekretär Reule

Heute verläßt uns mit seiner Frau Obersekretär Reule, der durch seine langjährige Tätigkeit auf dem hiesigen Rathaus mit allen Kreisen der Bürgerschaft bekannt geworden und fast mit jedem Einwohner bei irgend einem amtlichen oder nichtamtlichen Anlaß in nähere Verbindung gekommen ist. Herr Reule hat auf dem Rathaus in Kragold seine Tätigkeit 1924 — 27 durchgemacht, war Gehilfe des hiesigen Bürgermeisters und wurde nach dem mit bestem Erfolg abgelegten Dienstprüfung 1931 zum Obersekretär beim Bürgermeisteramt gewählt, welches Amt er bis heute bekleidete. Herr Reule hat sich in dieser langen Zeit als ein außerordentlich tüchtiger, fleißiger und treuer Beamter erwiesen, der seine oft nicht leichten Aufgaben zur vollen Zufriedenheit der Bürgerschaft wie seiner Behörde erfüllt hat. Den gesamten inneren Dienst des Bürgermeisters und Rathschreibers bestrich er völlig selbständig, war außerdem Geschäftsführer des Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereins, wobei er sich ganz besondere Verdienste um die Hebung des Fremdenverkehrs zum Nutzen aller einschlägigen Geschäfte erwarb. Die gesamte Spartenverwaltung hat er mit der Auslandsorganisation und dem Reich — neben den anderen nicht geringen Berufspflichten abgewickelt. So sieht man ihn hier nicht nur bei seiner Behörde, sondern auch in der Bürgerschaft nur ungerne scheiden. Es wurde ihm in den letzten Tagen bei den verschiedenen Anlässen Dank und Anerkennung für alle seine Mühe und Arbeit zum Ausdruck gebracht, so insbesondere vom Bürgermeister beim Dienstjubiläum des letzteren, von der städtischen Beamtenschaft je unter Ueberreichung eines passenden Kondolenz, auch der Ver. Pieder- und Sängerverein verabschiedete in der letzten Singstunde ihn, als seinen langjährigen Schriftführer, in Lied und Wort und versprach, ihn an seinem neuen Wirkungsort bald zu besuchen.

Er tritt nun das Amt des Bürgermeisters in Göttingen an, wo er, das sind wir überzeugt, dank seiner hervorragenden Fähigkeiten und Eigenschaften gewiß eine vorbildliche Amtsführung sich zu eigen machen wird. Unsere besten Wünsche begleiten ihn und seine Frau. Der Gemeinde Göttingen gratulieren wir zum neuen Bürgermeister.

Auch der „Gesellschaftler“ gedenkt seiner zum Abschied in treuer und herzlichster Erinnerung und wünscht ihm für seinen neuen Wirkenstreis alles Gute und allen Erfolg.

Abschied von Urlaubern aus dem Gau Düsselberg

Nach 12-tägigem Aufenthalt verließen unsere lieben Gäste am Dienstag unsere Stadt. Der Abschiedsabend am Sonntag im Vörsaal wurde durch die Stadtkapelle eröffnet. Ortswart Leitzke verabschiedete die Urlaubern und tat den Auspruch: Kragold müsse als Hochburg des Nationalsozialismus auch die Hochburg für AdF werden. Aus der Mitte der Versammlung wurde von zwei Teilnehmern Anerkennung und Dank für die Stadterhaltung des Ortswart, den Kreisleitern, sowie den Quartier- und Koffagieren und der ganzen Bevölkerung von Kragold ausgesprochen. Bürgermeister Raifer rühmte die Ordnung, die bei den Urlaubern herrschte und die Freundschaft, die zwischen den Urlaubern und der Bevölkerung angebahnt wurde. Alle Redner fanden als Zeichen der Zustimmung braulenden Beifall.

Der Vortrag verabschiedeter Popoutris mit fröhlicher Gelangsbegleitung brachte gehobene Stimmung, worauf das Tanzvergnügen ausgiebig zur Geltung kam.

Montag 20 Uhr wird für die Rheinländer ein Tanzabend in der „Traube“ eingeschaltet.

Dienstag 10.30 Uhr Sammlung auf dem Adolf-Hitler-Platz und Abmarsch zum Bahnhof.

Seidelbeerfamilienpreis

Laut Anordnung des Preiskommissars wurde der Sammlerpreis für Heidelbeeren mit sofortiger Wirkung auf 25.— RM. für 50 Kg. festgesetzt.

Der Vorsitzende des Gartenbauvereinsverbandes Württembergs.

Denkt an die Reichssteuer für Arbeitsbeschaffung

Der Erfolg der diesjährigen Reichssteuer für Arbeitsbeschaffung übertrifft alle Erwartungen. In allen Teilen des Reiches werden die Kästen der braunen Gläubiger von Kaufkräften geräumt und alle Welt freut sich wieder über den sofortigen Gewinnsteuern, der kleine und große fröhliche Uebererwartungen bringt. Die Gefahr eines frühzeitigen Ausverkaufs, die den braunen Gläubigern vorzeitige Entlassung gebracht hätte, lag schon vor Wochen so nahe, daß die Lotterieleitung die Gesamtauflage um 2 Millionen Vordrucke erhöht hat. Jedoch auch diese Summe „M“, der eine Sonderprämie von RM. 1000.— sowie 30 Prämien à RM. 100.— neben den sofort auszahlenden Gewinnen beigegeben sind, geht zu Ende. In wenigen Tagen ist mit der Beendigung der Lotterie zu rechnen. Die Prämienziehung findet planmäßig am 31. August 1938 in München statt. Vordrucke sind noch in der Buchhandlung Jäger, Kragold erhältlich.

An alle Betriebsführer!

Wasser und Kohlen sind eine der wichtigsten Aufgaben in der Erziehung der Hitlerjugend. Auf Arbeit und Lager sollen die Jungen und Mädchen echte Kameradschaft erleben, sollen ihre Heimat — Deutschland — kennen lernen und körperlich gefähig und mit neuer Schaffensfreude an ihre tägliche Arbeitshäfte zurückkehren. Gebt den Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen deshalb den im Jugendbildungsreisen festgelegten Urlaub!

Heil Hitler!
Der Kreisobmann der DAF, Der Kreisleiter:
gez. Raifer. gez. Burkner.

Anmeldung zur Meisterprüfung

In einer kürzlich erfolgten Bekanntmachung der Handwerkskammer Kragold wurde auf die Anmeldung zur Meisterprüfung hingewiesen. Wir benützen die Gelegenheit, um die in Betracht kommenden Handwerker auf die rechtzeitige Anmeldung nochmals aufmerksam zu machen. Der Schlusstermin wurde auf 1. August 1938 festgelegt.

Was gibt es Schöneres für einen Jungen, als eine Woche ins Pimpfenlager nach St. Georgen zu gehen?

Nachprüfung familiärer Omnibusse auf Verkehrssicherheit

In letzter Zeit hat sich eine Anzahl schwerer Omnibusunfälle ereignet. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb die zuständigen Behörden angewiesen, sämtliche Kraftomnibusse einer außerplanmäßigen Nachprüfung auf ihre Verkehrssicherheit zu unterziehen. Zunächst werden diejenigen Omnibusse untersucht werden, die zu Gesellschaftsreisen, Vereinsfahrten und ähnlichen Veranstaltungen (Gefahrenverkehrsverkehr) benutzt werden. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird die Öffentlichkeit zu gegebener Zeit unterrichtet werden.

Öst zeitig die Fahrkarten zur Ferientreise!

Die Reichsbahn läßt alle, die sich zur frohen Ferientreise anschließen, dringend bitten, folgenden Mahnungen Gehör zu schenken: Fahrkarten und erforderlichenfalls die Zuschläge dazu sollen gleich für die ganze Reise vom Kaufantritt bis zum Ziel und gegebenenfalls zurück beschafft werden. Wer es irgend kann, soll seine Karte im Voraus kaufen und sie nicht erst unmittelbar vor der Abreise am Abfahrtsort beschaffen. Er erspart sich so mancherlei Unannehmlichkeiten, die die Ferienfreizeit gerade beim Reiseantritt allzuoft trüben können, und erwirkt damit sich selbst, den anderen teilenden Volksgenossen und der Reichsbahn einen Dienst.

Wer fährt mit nach Berlin?

Zur 15. Großen Deutschen Kundenausstellung Die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude führt am 6. August eine Sonderzug nach Berlin zu der vom 5. bis 21. August stattfindenden 15. Großen Deutschen Kundenausstellung durch. Der Fahrpreis beträgt einschließlich drei Übernachtungen mit Frühstück und Eintritt zur Kundenausstellung 25,50 RM. Wer bei Verwandten oder Bekannten unterkommen kann, braucht nur 17,50 RM. zu bezahlen. Anmeldungen werden von allen AdF-Dienststellen entgegengenommen.

Gleichzeitigkeit bei der Hauszinssteuer

Die Richtlinien für Bausparmaßnahmen auf dem Gebiet der Hauszinssteuer vom 25. Juni 1938 wurden den für die Grundsteuer getroffenen Bausparmaßnahmen möglichst angeglichen. Im großen und ganzen wurden die bisherigen Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer nicht geändert. Bei Ermittlung der Ertragsminderungen sind jedoch vom 1. April 1938 an die Ertragsverhältnisse des ganzen Steuerertragsjahres, und nicht wie bisher nur die Verhältnisse der im Ertrag geminderten Gegenstände zu berücksichtigen. Die Grundeigentümer, die bei den Katasterämtern Steuererleichterungen wegen Ertragsminderung im Jahre 1938 beantragt haben, müssen daher ihre Anträge noch ergänzen. Für diese Ergänzung ist der Vordruck „Nachweisung der für das Grundstück vereinnahmten Mieten“ zu verwenden, der in den Papiergeschäften erhältlich ist, die schon bisher die Namen Vordrucke für Anträge auf Hauszinssteuererleichterungen vertrieben.

Nach Anordnung des Präsidenten der preussischen Bau- und Finanzdirektion ist dieser Vordruck in doppelter Ausfertigung dem zuständigen Katasteramt umgehend einzuweisen. Wenn der Ertrag des Grundstückes infolge Bausparmaßnahmen, Verlebens und Mietverlusts nicht mehr als 10 vom Hundert im einzelnen Monat gemindert ist, wird ab 1. April 1938 Steuererleichterung nicht mehr bewährt. Die Eigentümer dieser

Schwarzes Brett

HJ. JV. BdM. JH.

HJ. Gef. 24/101 Kragold

Heute abend treten sämtliche Führer, eininkl. Kameradschaftsführer, zu einer Besprechung am Haus der NSDAP. an. Gefi.

BdM. Untergau Schwarzwald (401)

Bis zum 22. 7. 38 meldet jede Führerin des BdM. im Standort an ihre Gruppenführerin; Sämtliche BdM.-Mitglieder über 17 Jahre (jahrlangmässig), bis zum 25. 7. 38 meldet jede Mädelgruppenführerin an den Untergau; Sämtliche BdM.-Mitglieder über 17 Jahre (Standortweise, jahrlangmässig). Einheiten, die die Meldung nicht pünktlich machen, kann ein Zuschuß für Kurie, die für die oben ausgeführten Mädel in Frage kommen, nicht zugesichert werden.

Betr.: Rhein-Ruhr-Mofelfahrt

Jede BdM.-Führerin wird nochmals ruflich für die Rhein-Ruhr-Mofelfahrt vom 5. bis 22. 8. 38. Die Fahrt kostet RM. 38.—. Mitos Röhre im Obergaubefehl U 4/38. Die Anmeldeformen wurden schon vor einiger Zeit an die Gruppenführerinnen verteilt. Der endgültige Anmeldebefehl ist der 23. 7. 38.

Betr.: Sommerfahrt Nr. 4.

Die Anmeldungen für die von unserem Untergau delegierte Sommerfahrt Nr. 4 vom 24. bis 31. 7. 38 sind umgehend an den Untergau zu schicken.

Betr.: Freizeittage.

Die Anmeldungen für die Freizeittage Hohentahl und Hermann-Göring-Haus für die Lagerabschnitte vom 24. bis 31. 7. 1938 und vom 1. bis 8. 8. 38 sind umgehend hierher zu schicken. Untergauführerin.

JM-Gruppe 24/101

Die JM, die in Stuttgart waren und das Jahrgeld noch nicht bezahlt haben, bringen daselbe bzw. den Teil, den sie daran bezahlen können, bis spätestens Mittwoch abend zu mir. Alle JM, in deren Reichsausweis sich noch kein Foto befindet, oder die ihren neuen RM. bekommen, bringen bis spätestens Samstag ein solches ihrer Schaffführerin. Ich bitte die JM, die ins Ferienlager gehen wollen, dies schnellstens bei mir anzumelden. Es können für bedürftige Kameradinnen auch Zuschüsse von der NSDAP gewährt werden. Führerin der Gruppe.

Grundstücke brauchen deshalb ihre Anträge nicht zu ergänzen. Weiter bedarf es nicht der Ergänzung der Anträge auf Steuererlass für Grundstücke, die Juden gehören, weil für diese Grundstücke in Uebereinstimmung mit der reichsrechtlichen Regelung für die Grundsteuer vom 1. April 1938 an kein Hauszinssteuer-Nachschuß bewilligt wird.

Letzte Nachrichten

Max Mathon verunglückt

Auf der Fahrt zum Stuttgarter Vorkamp Halle, 17. Juni. Der langjährige Freund und Trainer Max Mathon, Max Mathon, ist auf der Reichsautobahn Halle — Nürnberg verunglückt. Mathon befand sich mit zwei Bekannten auf der Fahrt nach Stuttgart, um dem Kampf Reule-Lagel beizuwohnen. Bei Eisenberg in Thüringen bog ein vor ihm fahrender Kraftwagen weit nach links ab. Mathons Wagen geriet nach Karlen Bremen ins Schleudern und überschlug sich mehrere Male. Alle drei Insassen wurden ins Krankenhaus gebracht. Während die Beate Max Mathons leichtere Verletzungen erlitten, wurden bei ihm Bein- und Rippenbrüche festgestellt.

Bertram's Weltflug programmgemäß

Bagdad, 17. Juli. Der deutsche Flieger Hans Bertz, der am Freitag früh 0.30 Uhr mit der fahrplanmäßigen Maschine der Luftflotte von Berlin zu seinem „Weltflug auf die Minute“ startete, ist am Freitag um 22.50 Uhr in Bagdad eingetroffen. Das Flugzeug erreichte Bagdad eine Stunde 50 Minuten vor der planmäßigen Zeit. Damit startete Bertram mit einem Flugzeug der französischen Linie Air France nach Karachi.

Pflegerin stahl Goldzähne

Ihre Wohnung barg ein wahres Warenlager. Eigener Bericht der NS-Presse sch. Elmshorn, 17. Juli. Eine 38jährige Pflegerin stellte auf ihre Art einen „Reford“ auf: Im Laufe von Jahren stahl sie bei ihren Protzgebern ein erstaunlich reichhaltiges Warenlager zusammen, das sie in ihrer Wohnung unterbrachte. Als die Polizei eine Hausdurchsuchung durchführte, entdeckte sie Riesensummen von Geldesgut in den einzelnen Räumen. Von Taschentüchern und Nachgehenden bis zu goldenen Zähnen war alles zusammengetragen, was irgendwie verwendbar oder von Wert schien. Die Diebin stand jetzt vor dem Richter. Sie wurde zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Neuordnung des Gnadenrechts

Berlin, 16. Juli. Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, gewährte einem W.B.-Vertreter eine Unterredung, die insbesondere das Amt III der Kanzlei Adolf Hitlers betraf, das die Gnadenfachen bearbeitet. Dabei handelt es sich um Eingaben, die nach irgendeiner rechtskräftig abgeschlossenen Entscheidung vorgebracht werden. Die Gesuche können sich beziehen auf Erlass oder Milderung von Erkenntnissen der Straf- und Ehrengerichte, der Verwaltungsgerichte, Verwaltungsbehörden und Schiedsämter, sowie schließlich der Gerichte der Partei und ihrer Gliederungen. In jedem Falle sei die Gnadenwürdigkeit des Gesuchstellers die Voraussetzung. Unter tatkräftiger Förderung des Reichsministers Dr. Frick werde in kürzester Zeit in der Akademie für deutsches Recht ein besonderes Ausschuss mit dem Ziele einer Neuordnung des Gnadenrechts in Zusammenarbeit mit den Vertretern der deutschen Justiz zusammengetreten.

Schulhaus - aus lauter Läden

Reichsjahrschule des Lebensmittel-Einzelhandels wird ausgebaut. Eigenbericht der NS-Presso. H. Koblenz, 16. Juli. Seit dem Tage, da in dem Städtchen Remwid im Oktober 1936 die Reichsjahrschule des Deutschen Lebensmittel-Einzelhandels eingerichtet worden ist, sind bereits sechsundzwanzig deutsche Einzelhändler aus allen Gauen durch diese Anstalt gegangen. Dieser Tage ist nunmehr ein Bericht unterzeichnet worden, der die Grundlage bildet nicht nur für den dauernden Bestand der neuartigen Schule in Remwid, sondern der auch gleichzeitig eine großzügige Erweiterung der bisherigen Einrichtungen vorseht. Das geplante neue Schulgebäude wird ein Haus aus lauter Läden und Lagerräumen, aus Werkstätten und Warenabteilungen für alle Zweige des Lebensmittel-Einzelhandels bilden. Ob Feinstoff oder Süßwaren, Wild oder Geflügel, Fisch, Reformwaren, Butter, Eier, Rufe - für sämtliche Fachabteilungen sollen hier Musterkästen zur sachlichen Auszubildung zu finden sein. Neben den Hauptabteilungen Warenverkauf, Werbung und Betriebsführung wird auch eine Lebensmitteluntersuchungsstelle mit allen physikalischen, chemischen und bakteriologischen Einrichtungen geschaffen. Von der Remwidener Jahrschule aus soll die ganze künftige Berufsgehaltungsarbeit geleitet und die zentrale Bau- und Einrichtungsberatung für alle Mitglieder im Reich ermöglicht werden.

Der Marzeller Skandal

Weitere Verhaftungen. Eigenbericht der NS-Presso. gl. Marzelle, 15. Juli. Der Skandal im hiesigen Rekrutierungsbüro, der vor einigen Tagen aufgedeckt wurde und zu einer ganzen Reihe von Verhaftungen führte, darunter auch einiger angesehenen Ärzte der Stadt, nimmt immer größeren Umfang an. Bisher konnten nicht weniger als 209 gefährliche Diensthäftlinge festgenommen werden, die der

betrügerische Angehörige des Büros gegen Bestechungsgelder an Personen aller Berufs- und Altersschichten ausgegeben hatte, die sich vom Militärdienst oder Wiederholungsübungen drücken wollten. Dieser Tage sind sieben neue Verhaftungen vorgenommen worden. Es ist auch der Verdacht laut geworden, daß der Betrüger mit einer Spionageorganisation zusammenarbeitete und dieser laufend Material in die Hand gab. Weitere Verhaftungen, insbesondere von kompromittierten Ärzten, die falsche Atteste ausgestellt haben, stehen bevor.

Gau Tirol dankt der schwäbischen NSB

Gauleiter Hofer an Gauleiter Murr. Stuttgart, 15. Juli. Gauleiter Reichshaltbaler Murr erhielt in diesen Tagen von Gauleiter Hofer Innsbruck ein Schreiben, in dem er allen freiwilligen Spendern und NSB-Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihren Einsatz im Rahmen der Ostmarkhilfe jagt. Das Schreiben hat folgenden Inhalt: Lieber Parteigenosse Murr! Die NSB Ihres Gaubereiches hat in den Wochen nach der Machtübernahme durch reichliche Spendenüberweisungen in hervorragender Weise mitgeholfen, die große Not im Gau Tirol zu lindern. Dieser Beweis wahrer Volksgemeinschaft bezaubert mich, Ihnen für diese Hilfe meinen und der Betreuten herzlichsten Dank auszusprechen. Diesen Dank und meine Anerkennung bitte ich an alle Spender Ihres Gaues, insbesondere aber auch an alle NSB-Mitarbeiter, die durch ihren Einsatz die Spendenleistungen erst ermöglichten, weiterzuleiten. Heil Hitler! (ges.) Hofer, Gauleiter.

Bekanntlich hat die NSB des ganzen Reiches zur ersten Hilfe in der Deutschen Ostmark 85 Millionen Reichsmark investiert. 5 Millionen davon konnte der Gau Württemberg zur Verfügung stellen. Gauleiter Murr hat nun die Verwaltung der NSB beauftragt, ihren NSB-Mitarbeitern, ihren NSB-Mitgliedern und ihren Spendern auf diesem Wege den Dank des Gauleiters Hofer weiterzuleiten.

Durch diese Hilfe, die Württemberg seinen deutschen Brüdern in der Ostmark gebracht hat, darf jedoch die notwendige Arbeit der NSB im eigenen Gau nicht still stehen. Gauamtsleiter Thurner hat sich daher in einem Schreiben im Rahmen der vom Reichsjahrschulmeister genehmigten Sammlung zur Ostmarkhilfe an alle württembergischen Firmen gewandt mit der Bitte, der NSB in Württemberg noch einmal eine Spende zu geben, um den unerschuldet nolebenden Volksgenossen in Oesterreich weiterhin notwendige Hilfe leisten zu können und die NSB-Arbeit im eigenen Gau weiterzuführen. Viele württembergische Firmen haben daraufhin schon eine Spende der Ostmarkhilfe zugeleitet. Der Dank des Gaues Tirol zeigt, wie notwendig die Hilfe der NSB in Oesterreich war und wie froh unsere Oesterreicher Volksgenossen sind über diesen Beweis nationalsozialistischer Volksgemeinschaft. Alle, die um eine Spende gebeten wurden, müssen daran denken und müssen der NSB auch weiterhelfen.

Generalleutnant a. D. Dr. von Maur 75 Jahre alt

Stuttgart, 15. Juli. Der Landesgebietsführer des NS-Reichsfliegerbundes, H-Oberführer Generalleutnant a. D. Dr. Heinrich von Maur, feiert am 19. Juli seinen 75. Geburtstag.

Heinrich von Maur trat 1881 als Fahnenjunker in das 2. württ. Feldartillerieregiment 29 ein. 1885 kam er als Leutnant zur Artillerie- und Ingenieur-Schule nach Berlin. 1889 wurde er Adjutant der 1. Abteilung seines Truppenregiments. Von 1891 bis 1894 war er zur Kriegsakademie abkommandiert. Anschließend wurde er zu Dienstleistungen in das Dragoner-Regiment 25 und das Grenadier-Regiment 119 befehligt. Von 1896 tat er als Hauptmann und Batterieführer Dienst im Feld-Artillerie-Regiment 29, von wo aus er in den Großen Generalstab versetzt wurde. Er war dann einige Jahre Chef des Zentralbüros im ehemaligen Württ. Kriegsministerium und Adjutant des Kriegsministers. Als Major war er dann Abteilungs-Kommandeur im Feld-Artillerie-Regiment 22. 1910 gehörte er als Oberleutnant und militärisches Mitglied dem Reichs-Richteramt an. Als Regimentskommandeur eines Stabregiments rückte er 1914 im Range eines Obersten ins Feld. Von 1914 bis 1916 fand er an der Spitze verschiedener Artillerieeinheiten unterbrochen an der Front. Als Generalmajor und Division-Kommandeur der berühmten „Schützen“ 27. Infanterie-Division machte Erziehung von Maur die großen Knochenschlachten im Westen an verantwortungsvoller Stelle mit. Unter seiner Führung verlief der Rückmarsch der Division in die Heimat völlig diszipliniert. Im November 1919 schied Generalleutnant von Maur aus der Armee aus.

Kurze Zeit danach besog er die Hochschule und promovierte am 2. Febr. 1922 als 40jähriger zum Dr. rer. pol. Im November 1924 wurde Erziehung Dr. von Maur zum Präsidenten des ehem. Württ. Fliegerbundes berufen, den er bis 1933 als Präsident und von da ab als Landesgebietsführer schärfste führte. Bis 1934 der Anführer des vom Führer drei Millionen alte Soldaten für den N.S. Reichsfliegerbund führte, besaßen sich darunter auch 160.000 Schwaben mit den Kameradschaften aus Hohenzollern. Durch ihre vorbildlichen soldatischen und menschlichen Eigenschaften wurde Dr. von Maur zu einem Soldatenvater der schwäbischen Frontkämpfer. Der Führer ehrte ihn durch die Ernennung zum H-Oberführer. Reichsflieger H. Gimmler verteilte ihm den Ehrenbogen der H.

Schlittensteller auf freier Tat erwischt

Heilbronn, 15. Juli. Wie die Polizei mitteilt, wurde in der Nähe des Randwegs im Jägerhauswald von einem Spaziergänger eine Rehgeiß in einer Schlinge tot aufgefunden. Zwei Rehkitzchen hängten noch an der toten Mutter und sind nun nach dem Verlust ihrer Nahrungsbasis ebenfalls dem Tod geweiht. Es gelang schon am nächsten Tag, den Täter in der Person des 40 Jahre alten Ernst G. S. festzunehmen.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Lannhausen, Kreis Ellwangen; Krensdorf und Hebrighausen, Kreis Hall; Döschingen, Kreis Kerkheim; Guffenhofen, Kreis Heidenheim; Dorndorf, Kreis Laubheim; Dagershausen und Sauggart, Kreis Riedlingen. Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Kuenheim, Kreis Marbach; Bötensheim, Michelbach und Neipperg, Kreis Brackenheim.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ sorgt die NSD. für die Familie, wenn sich die Mutter in Erholung befindet oder krank ist. 9278 Haushaltungen haben bereit, an ihrer Stelle unentgeltlich den Haushalt zu führen.



Humor

Friedrich der Große und Pfarrer Haune. Von Ernst Arthur Luke. Am heiligen reifen Ofteria des Jahres Eintausendnebenhundertachtzig war es, Da sprach der alte brave Pfarrer Haune Zu Wursterhausen also zur Gemeinde: „Wo alljährlich preis' ich den und selig ich hiebei, Wer in der Hoffnung findet seinen Frieden, Wer an die Auferstehung glauben kann, Der ist arbeitswert und ist sehr wohl daran; Ich für mein armes Teil, ich kann daran nicht glauben, Doch will ich niemand seine Hoffnung rauben.“ Kaum hat das Konfitorium dies vernommen, Hat Haune schleunigst einen Brief bekommen. „Nun erlebe sei vom Amt er suspendiert! Von wegen Gotteslästerung und Bögen, Dann wurde an den König submittiert, Er mög in Gnaden weiteres verfügen.“ Der große König rief den Schreiber Heinrich Bill Und hieß ihn folgendes zur Antwort schreiben: „Der bleibe im Amt! Wenn er nicht auferstehen will, Mag er am jüngsten Tage liegen bleiben!“

„Es tut mir leid, wenn ich hier im Büro schlafe. Aber unser Kleines bekommt Zähne und weht mich zu Hause alle fünf Minuten auf.“ Chef: „Na, vielleicht bringen Sie es einmal mit!“

Sie lehrten von Weihnachtsentwürfen aus der Stadt zurück. Er schlepte eine Annahme von Paketen, die truppelte munter nebenher. Unvermittelt sagte sie: „Sieh nur, Männchen, der entzückende Knauhr!“ Stöhnt er: „Liebling, heißt du denn nicht, daß ich beim besten Willen nichts weiter tragen kann?“

Der Stappenhase

Er klappte sein Notizbuch zusammen und steckte es voru in die Uniform. Dann kommandierte er: „Wegtreten!“ Die Kompanie machte eine halbe Rechtswendung und löste sich in einzelne Gruppen auf, die nach verschiedenen Seiten abdrückten. Franz und Klaus wollten sich ihrer Gruppe anschließen, aber Hein hielt sie zurück. „Minners, bleibt mal 'n Moment hier! Unser Quartier besorge ich; Bin gleich wieder da!“ Er ging auf den Torweg zu, die beiden Mädels anstrahlend. Da nahm Marie Antje an der Hand und zog sie mit sich fort, in den dunklen Torweg hinein. Aber Hein folgte ihnen. „Was will er denn dort?“ fragte Klaus. „Das ist doch die Ortskommandantur!“ „Warten wir ruhig!“ meinte Franz. „Der Hein weiß schon, was er will! Hast du das eine Mädels gesehen, das größere? Ein Bild von Weiß! Ganz anders ist mir geword'n!“ „Daß mich mit den Mädels aufrieben!“ knurrte Klaus. „Ich bin müde zum Umfallen!“ „Du wart schon wenigstens, bis der Hein zurück ist.“ Hein sah sich in dem Torweg um. Wo waren die beiden Mädels geblieben? Links war ein Hauseingang und rechts war einer. Rechts sah er in dem erleuchteten Hausflur etwas huschen. Als nach rechts. Aber da bewegte sich auch links im Hausflur etwas. Hein verbarste noch unerschiffig, da trat links aus dem Hause jemand heraus. Donnerwetter, ein Offizier! Unverkennbar durch die hohe Schirmmütze und den Regenmantel! Hein suchte sich zu verdrücken, aber es war zu spät. Mit langen Schritten kam der vermeintliche Offizier auf Hein zu. Es war Hainlein, der sich im Staminet Zigaretten kaufen wollte. „Wo wollen Sie denn hin?“ schnarrte er Hein an, der in der Dunkelheit seinen Verstum nicht bemerkte. Er sah nur unter der hohen Mütze ein hochmütiges Gesicht, sah den hohen Kragen und den eleganten

Mantel. Er nahm Haltung an und suchte nach einer Ausrede. „Ja... ich muß bloß mal schnell austreten... Herr Deutnant!“ Hainlein schloß sich. Es schmeichelte ihm, für einen Offizier gehalten zu werden, und darum sagte er, herablassend zwei Finger an die Mütze legend: „So?... Aber 'n bißchen dalli! Und dann speren Sie sich sofort zu Ihrer Korporalschaft!“ „Woll, Herr Deutnant!“ sagte Hein brav. Ohne sich umzubilden, stolzierte Ferdinand durch den Torweg auf den Marktplatz. Hein sah ihm grinsend nach, dann eilte er rechts in den Hauseingang. In dem Hausflur standen die beiden Mädels, die nicht erwartet hatten, daß Hein ihnen bis hierher folgen würde. Als er in die Haustür trat, wollten sie die Treppe hinaufflüchten. „Halt!... Halt!... Ein Romang!“ rief Hein bittend. Beide blieben unten an der Treppe stehen und sahen ihm erwartungsvoll entgegen. Schrecklich dreckig und unraffert war der große fremde Soldat, aber er hatte gutherzige lustige blaue Augen. „Bardong Wamsells!“ sagte er nähertretend: mühsam kramte er seinen französischen Sprachschatz hervor. „Ich parlez mit wuh!... Träh importang!“ Als er sah, daß die Mädels stehenblieben, wandte er sich um und machte die Haustür zu. In Marias Augen blitzte der Schall auf, sie gab Antje ein Zeichen, zu schwoigen und sie sprachen zu lassen. „Bong schuhr, bong schuhr!“ trat jetzt Hein wieder auf die Mädels zu. Etwas verlegen suchte er nach Worten. Verflügt, war diese französische Sprache schwer! „Bon soir, monsieur!“ grüßte Marie. „Bon soir, monsieur!“ sagte auch Antje und bemühte sich, ein Bächgen zu verbeßeln. „Que desirez-vous, monsieur?“ fragte Marie. „Verflucht noch mal!“ Hein fragte sich unterm Helm. Er überlegte, dann begann er mit lebhaften Gespen Wort für Wort zusammenzufüllen: „Sch... moa...“ er zeigte auf sich. „... und Kameraden meine... hier... woasa Quartier!“ So, nun war es heraus! Er legte eine Hand an die Wange und neigte den Kopf, schloß die Augen. „Kuschel... bei wuh!“

Antje wollte losprüften, aber Marie kniff sie in den Arm. „Wer luschel woasa? Wuh?“ fragte Hein und zeigte auf die Türen, die in den Flur mündeten. „Kon, monsieur! En haut!“ lachte Marie und deutete die Treppe hinauf. Hein nickte zufrieden. „Bong, bong!“ Er schritt auf die hintere Tür zu und öffnete sie. „Da werden wir gleich mal gehen!“ Er knipfte seine Taschentlampe an, die er vorn an einem Mantelknopf hängen hatte. Schätzte ihren Strahl durch das Zimmer. „Romang mal! Scheint ja ganz bongforziends zu sein!“ Er fand den Lichtschalter und drehte die elektrische Lampe an, die in der Mitte der Stube von der Decke hing. Trat ins Zimmer. Marie und Antje folgten ihm. Hein sah sich genauer um. Zwei hölzerne Betten, eine Kommode, ein Tisch, ein Armstessel und ein paar Stühle bildeten das Mobiliar. „Gerade richtig für meinen Deutnant!“ meinte Hein und wandte sich an Marie. „Bong, bong, das schamber! Den Daumen drauf, das nehmen wir!“ Ohne eine Antwort abzuwarten, ging er auf die Tür zu, die ins Nachbargzimmer führte. Die Mädels eilten hinter ihm her. „Monsieur! Monsieur!“ rief Marie. Aber Hein hörte nicht. Er hatte bereits in dem anderen Zimmer die Glühbirne angeknipst, die unter einem Papler über dem Tisch in der Mitte hing. Der Raum war größer als der andere, aber in einem weit schlechteren Zustand. An einer Wand standen zwei roh zusammengeschlagene, übereinanderliegende Betten der Art, wie sie in Kasernen üblich ist. Zwischen den beiden Fenstern, die auf den Hof hinausgingen, prunkte ein arg mitgenommenes altes Kanapee. Ein paar nachlässige Stühle und ein Kanonenofen in der Ecke vervollständigten die Einrichtung. Aufschriften an den Wänden zeugten davon, daß hier schon öfters Soldaten einquartiert gewesen waren. Außer der Tür, durch die Hein gekommen war, hatte das Zimmer noch zwei Türen. Hein ging mit langen Schritten zu der einen und sah hinaus: „Da wären wir wieder auf dem Flur!“ (Fortsetzung folgt.)

Der Sport vom Sonntag

Neufels Punktsieg über Europameister Lazek

Neufel gelang nicht der entscheidende Schlag/Lazek bringt sich trotz schwerer Augenverletzung über die Runden

Eigenbericht der NS-Pressa

Die „Vollmeinung“ hat recht behalten. Neufel hat sich nicht nur die vielen Zuschauer von den Trainingslagern Neufel und Lazek auf der Sultube und in Degerloch, sondern auch jene, die die Kampfkraft der beiden Schwergewichtler nur aus den Zeitungen kannten, mit gewaltiger Mehrheit die Wahrscheinlichkeit eines Punktsieges Neufels der Möglichkeit eines K.o.-Sieges vorgezogen. Doch eben diese „Vollmeinung“ recht behielt, daß wurde vor dem bevorstehenden Kampf durch seine Tapferkeit und seine Härte im Nehmen und durch das Fehlen eines erfolgreichen Einleges aller bogensicheren Möglichkeiten Neufels in den entscheidenden Abschnitten des Kampfes verursacht. Zumal war es in der Bohumer Hand gegeben, den Europameister um seine Krone zu bringen, was ja die Folge eines K.o.-Sieges gewesen wäre. Die verpassten Gelegenheiten führten nicht wieder und der unerschrockene Neufel, der die mit der Wucht von Hammerschlägen kommenden Schlagserien Neufels ohne irgendwelche Furcht oder Klammerungsverluste hinnahm und — vertraut, lebte in den letzten Runden des großartigen Kampfes unter den anfeuernden Sympathiebegleitungen der Publikums logor noch einmal prächtig auf. Und so gab es nur einen Punktsieg Neufels, allerdings einen durchaus überlegenen und klaren.

Wie Neufel siegte

H. G. Schweifert vom veranstaltenden Schwereboxing-Club Stuttgart hielt unter hartem Beifall die beiden Kämpfer vor: Walter Neufel (Bochum) 91,6 Kilogramm, und Europameister Heinz Lazek (Wien) 85,6 Kilogramm. Nach der Begrüßung läßt Neufel nicht lange auf sich warten. Seine harten und wuchtigen Schlagserien auf den Körper bekommt Lazek sofort zu spüren. Neufels Schläge kommen scheinbar ohne Aufwand, aber dafür aus der überlegenen Schlagkraft dieses beruflichen Körpers. Er ist an Schnelligkeit dem Wiener nicht nach. Als in der zweiten Runde Lazek bekannte Wunde in Erscheinung tritt und blutiger durchfließt, weiß Neufel sich nicht zu beruhigen, sondern er läßt sich nicht mehr auf Distanz ein und drängt Lazek stets sofort in den Nahkampf und an die Seite, wo er ihn dann bearbeitet. Aber in der dritten Runde kommt wieder diese blutige Wunde Lazeks, und sofort darauf, scharf herausgehoben, eine schwere rechte Gerade. Neufel hat inzwischen gemerkt, daß Lazek Schlag ihm nicht allzuweit anzuhängen vermag. Es ist kein Gewicht hinter diesen schnellen Vorstoß des Wiener und auch als er seine Linke zu Beginn der vierten Runde zwei-, drei-, viermal hintereinander mit einer verblüffenden Schnelligkeit verschießt, erreicht er keine erschütternde Wirkung bei Neufel. Dieser verschießt höchstens noch seine Schlagserien, die aus dem bogensicheren Instinkt des körperlich Stärkeren mit der auf langsamen, aber sicheren Bemühung des Gegners gerichteten Wucht kommen. Die Schläge kommen immer wieder die kurzen Schläge, Lazeks Linke, die nur selten überlegend, auch als Konter nur wenig vermerkt, zu sehen ist, muß sich in der fünften und sechsten Runde auf den Nahkampf einstellen, den

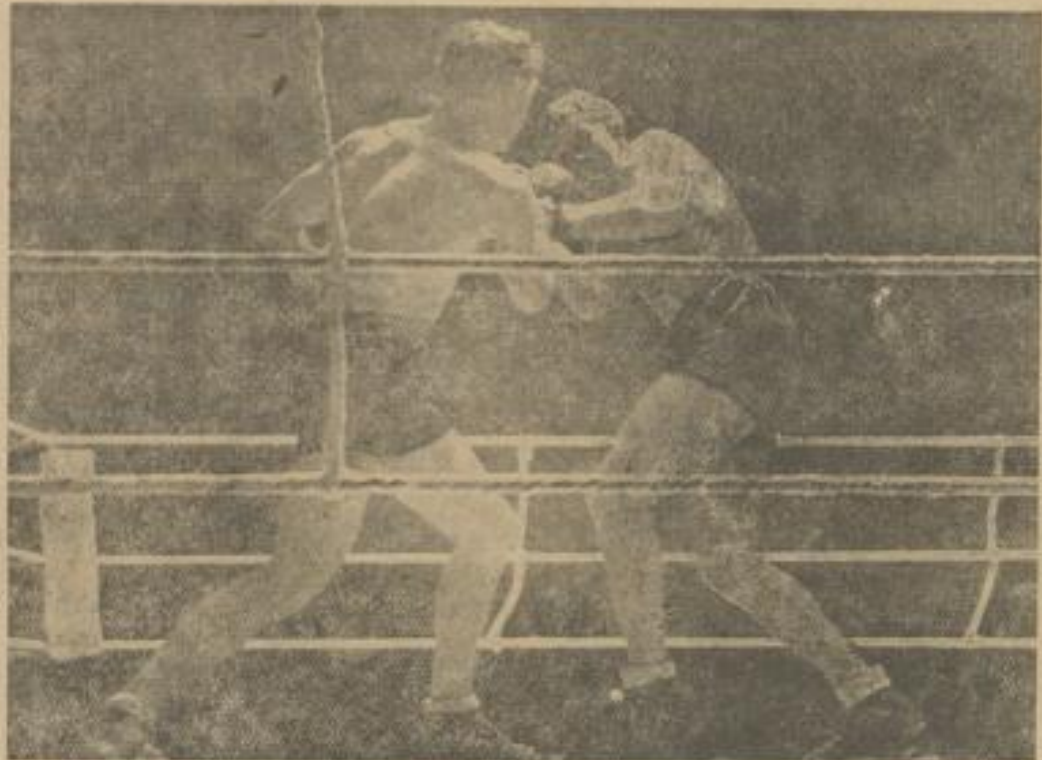
Neufel unabwiesbar dem Wiener aufbietet. Lazek muß viel einstecken, und man raunt nur so, was der Wiener vertragen kann. Serie auf Serie prallt auf ihn ein. In der achten Runde scheint Lazek „weil“ zu sein. Er ist schwer erschüttert und seine Abwehr ist ohne überzeugende Kraft. Die Laufende feilen den unermüdlich zuschlagenden Bohumer an, aber da kommt der Song — wie es scheint, in einem zettenden Augenblick.

In der neunten Runde, in der man die Entscheidung erwartet, bleibt plötzlich bei Neufel die Fortsetzung der bisherigen Kompromittiertheit aus. Gut er sich zu sehr ausgegeben, wartet er auf eine entscheidende Chance! Jedenfalls läßt er dem Wiener Zeit zur Erholung und der nächtliche Zeit. Zwar können seine schnellen linken Rechte nicht gefährlich werden, aber der Bohumer vermag nicht die günstige Gelegenheit zur entscheidenden Beendigung des Kampfes. Doch in der zehnten Runde stellt es sich aus, als sollte die Gelegenheit wiederkehren. Lazek hat sich auf das Schwere angeklungen. Nun geht Neufel auf dieses Knie los, wieder, immer wieder. Schon ist es halb geschlossen, aber Lazek wehrt sich wider. Keinen Augenblick freit er, sucht er zu firmen. Er ist genug auf der Höhe, um blutigen auf die entscheidenden Schläge Neufels zu reagieren, zu denen der Bohumer immer wieder ansetzt. Aber es will und will nicht gelingen. In der elften Runde ist es zu spät. Lazek hat sich geradezu ver-

blüßend wiedergefunden. In der Pause hat sich der Regattatrainer Jimmy Eggert um ihn bemüht, ihm Ratsschläge gegeben. Lazek gerät sogar selbst an, immer wieder landet er goldglücklich aussehende aber offensichtlich nicht erfolgsprechende Treiter. Die vielschuldige Menge lobt die Tapferkeit des Wiener mit lebhafter Aufmerksamkeit. Mit erkennlicher Intensität geht Lazek noch einmal in der höchsten und letzten Runde auf Neufel mit seiner Linken los. Neufel antwortet mit Verschärfung seiner Serien. Der Song beendet schließlich ein bis zum letzten Augenblick schnelles, kämpferisches und hartes Treiben. Neufels Punktsieg findet viel Beifall, der aber auch dem tapferen Wiener gilt.

Die Rahmentämpfe

Im zweiten Hauptkampf feierte Herr Roman Wien über den Wiener Schwergewichtler Vincenz Dower nach zehn Runden einen neuen verdienten Punktsieg. Die beiden Kämpfer kämpften zur Deutschen Reichsboxingmeisterschaft (den Reichsboxingmeistern Berlin und Karl Blaho-Wien in Front). Siegemann schlug Herr Wien nach Punkten und Blaho besiegte mit dem gleichen Ergebnis den Wiener Bluffe. Die drei Vorkampfe brachten folgende Ergebnisse: Gurtzsch-Schulz: Punktsieg über Schmidt-Windchen, Hohenberger-Stuttgarter gegen Leopold-Berlin unentschieden, Buch-Berlin K.o.-Sieg in der vierten Runde gegen Tafelmayer-Stuttgarter.



Eine ungemein spannende Kampfphase in der dritten Runde. Beide Boxer stehen sich in offener, angreifbarer Haltung gegenüber. Links Lazek und rechts Neufel. (GMA: Bala)

Gute Leistungen unserer Sturmabteilungen

Vor den Augen von Stabschef Luhe und General Russo

Zu einer gemächlichen sportlichen und mehrsportlichen Leistungsabteilung der SA, wurden die zum zweiten Male auf allen Kampffeldern des Reichs-sportfeldes und anderen Sportplätzen Berlin und der Umgebung durchgeführten Reichswettkämpfe der SA.

Schieden liegt im Wehrmannschaftskampf

Die ersten Entscheidungen fielen bereits am Freitag, sowohl in den Mannschafts-, als auch in den Einzelkämpfen. Die größte wehrsportliche Leistung der SA, der Wehrmannschaftskampf, bei dem die aus einem Fahrer und 16 Mann bestehende Mannschaft im großen Dienstwagen mit voller Ausrichtung einen 20-Kilometer-Bepfadung und anschließend eine Reihe von Sonderaufgaben sowie ein Kleinfeldüberfahren abzuleisten hatten, wurden am Samstagvormittag ausgetragen und von der Gruppe Sachsen und Ostland gewonnen. Die Radfahrtruppe (ein Fahrer und ein Mann) war ebenfalls mit wehrsportlichen Sonderaufgaben betraut. Hier siegte Berlin-Brandenburg vor der Reichswehrschule der SA und Ostland, während im Mannschaftsorientierungslauf die Schützen den Sieg vor der Gruppe Schwaben und Franken holte. Im Tagesreiten belegte Ostereich vor Hessen den ersten Platz. In der einzigen leichtathletischen Entscheidung am Sonntag siegte SA-Mann Jonausch, der vielfache Österreichische Meister im Diskuswerfen, mit 43,26 Meter. Im Speerwerfen (Schwede) erreichte 40,05 Meter. In den Wettkämpfen der SA-Reiter siegte Gruppe Ansbach vor Gruppe Nordmark. Im Fußball-Spielfeld siegte die durch die Nationalspieler verstärkte SA des Niederschweins gegen Wehrmacht mit 3:0 (2:0). — Am Sonntag wohnten den Kämpfen 50.000 Zuschauer bei.

Am Schlußtag 60.000 Zuschauer

Zu den Schlußkämpfen am Sonntagnachmittag waren rund 60.000 Zuschauer erschienen, darunter führende Persönlichkeiten von Staat und Partei. Nach dem Einmarsch der 350 einheitslich gekleideten Kampfrichter begabte der Fanfarenzug der Einheitswehr „Reichshalle“ den in Begleitung des Stabschefs Luhe erschienenen Generalstabschef der Reichswehr, General Russo, zu dessen Ehren sich das ganze Stadion von den Höhen erhob. Dann begannen die Ab-schlußkämpfe.

Im Handgranatenwerfen siegte die Gruppe Franken. Sturmkommando Bada bestrafte dabei

die in Deutschland wohl einzigartige Leistung von 79,56 Meter. Im Schießen war Osten unter sich. Bei den Schwimm-Entscheidungen kamen im 200-Meter-Druckschwimmen sechs Mann unter die Dreiminutengrenze. In der 4mal 100-Meter-Reislaufstaffel fiel der Sieg an Schwaben in 4:14,5 Min.

Im Wasserball siegte Niederschweins gegen Brandenburg mit 2:1 (1:1). Im Beispiel des Handballturniers trauten sich Ostereich und Niederschweins 10:10 (5:7). Beim Rosenfeld waren die Ostereich die glücklichen Mannschaft. Im Kampfball trennten sich Wehrmacht und Schützen ebenfalls torlos, die Schützen wurden durch 100 Reichswehr.

Im Mannschafts-Fußballkampf siegte Ansbach mit 5:0 Punkten vor Schwaben mit 5:0 Punkten. Die besten Tore fielen der Gruppe Schwaben mit 17 Punkten und die Gruppe Ostland mit 16 Punkten.

Bei den Wettkämpfen der Reichsathleten gab es ausgezeichnete Leistungen. Olympiasieger Karl Hein warf den Hammer 55,23 Meter weit, wobei er seine Vorkampfleistung von 54,25 Meter erheblich übertraf. Im Endlauf der 4mal 100-Meter-Staffel blieben sechs Mannschaften unter

44 Sekunden. Es war ein prächtiges Bild, als die sechs Schlußläufer fast auf gleicher Höhe durchs Ziel gingen. Den Sieg erkämpfte sich Ostereich mit 43,2 Sek. gegen Niederschweins und Schwaben. Die 4mal 100-Meter-Staffel entschied Berlin-Brandenburg auf den letzten Metern in 3:36 Min. nach reduzierten Kampf gegen Hessen und Ostereich für sich.

Schieden gewann deutschen Wehrmannschaftskampf

Im 3000-Meter-Hindernislauf zeigte nach härtestem Endkampf erst auf der Zielgeraden SA-Mann Lange-Sachsen in der bevorstehenden Zeit von 9:37,6 vor Wiltsch-Berlin. Als letzte Leistung des deutschen Wehrmannschaftskampfes wurde der 3000-Meter-Lauf bestritten, den die beteiligten Mannschaften in Stärke von 10 Mann geschlossen durchzuführen hatten. Die Gruppe Schwaben erzielte mit 19:19 Min. die beste Zeit und siegte im Gesamtergebnis vor Niederschweins und Ansbach. Berlin-Brandenburg, das nach dem Schießen, Handgranatenwerfen und der 12mal eine halbe Stunde Hindernislauf am Vortage noch gefehert hatte, verlor einen Käufer und mußte dafür 30 Minuten auf den Lauf nehmen. — Kampftisch verließ die abschließende 20mal eine halbe Stunde Hindernislauf, die von den sechs besten Mannschaften der Vorkämpfe bestritten wurde. Hier lief Schützen mit 9:34,9 Min. als Sieger eine um 10 Sekunden bessere Zeit als am Vortage.

Hans Heinrich Sievert Zehnkampfmeister

Gisela Mauermayer erreicht im Fünfkampf Weltrekord

Am Sonntag herrschte in Stuttgart idealen Wettkampfbetrieb. Die Leistungen aller Teilnehmer bei den Mehrkampfmeisterschaften und den Rahmentwettkämpfen waren dementsprechend günstig beeinflusst. Nachdem Sievert am Samstag bereits den Fünfkampf überlegen gewonnen hatte, legte er seine guten Leistungen auch im Zehnkampf fort. Sein Hauptgegner Gerbel, Ludwigshafen, konnte die Punktleistungen Sieverts bei weitem nicht erreichen und fiel dadurch auf den dritten Platz zurück, während sich der Münchner Steierl auf die zweite Stelle zu setzen vermochte. Eine deutsche Zehnkampfmeisterschaft ist noch nie so überlegen er-zungen worden wie diesmal von Sievert.

Nach Karlheinz Mauermayer-München legte ihre guten Leistungen mit einem Hochsprung von 1,56 Meter, einem Speerwurf von 36,90 Meter und einem Hundert-Meter-Lauf von 12,5 Sekunden fort und konnte damit ihren aus dem Jahre 1934 kommenden Weltrekord um nicht

weniger als 41 Punkte verbessern. Aber auch ihre Hauptgegnerin, Karlheinz Gellius aus München blieb mit 22 Punkten noch unter dem alten Weltrekord. Es war natürlich, daß Sievert und Mauermayer im Dreikampf des Interesses fanden und von den 5000 Zuschauern stürmisch gefeiert wurden.

Reichsmeister im Zehnkampf der Junioren wurde nicht wie allgemein angenommen, der Generalmeister Strafen von der Luftwaffe Berlin, sondern der Oberpfälzer Gledner, der Strafen nach sechs Runden von der Spitze verdrängte. Der Regattatrainer Doujat fiel durch seine schwachen Durchführungen und einen schlechten Stabhochsprung sehr zurück.

Das 25-Kilometer-Saufen führte Berlin-Stuttgarter nach 5 Kilometer mit 50 Meter Vorsprung und bei 17 Kilometer mit 150 Meter vor Helber. I. während alle weiteren Käufer bereits beim 17. Kilometer 300 Meter zurücklagen. Zwölfen Kilometer 17 und 20

Württ. Handballergergebnisse

Stuttgart die beste Stadtdiell

Vor 1500 Zuschauern wurde in Göttingen die Frage nach der besten württembergischen Handball-Stadtmannschaft einseitig zugunsten von Stuttgart gelöst, denn die Schläger trotz Göttingen überzeugend 10:5.

10m. Schönerungen Auffliegmesser

Vor 1000 Zuschauern trennten sich die beiden Reulinge der württembergischen Handball-Union — Tam. Schönerungen und Th. Koraweh — beim 7:7 (3:4) unentschieden, so daß Schönerungen mit je zwei Punkten Vorkämpfer von Koraweh beim Sieger der Auffliegmesser wurde.

Mannheims Frauen für Kanthatt zu stark

In der Vorrunde zur Deutschen Handball-Meisterschaft der Frauen trat unter Gaumeister Th. Bad Kanthatt in Mannheim auf den bodischen Titelträger H. R. Mannheim. Mannheim Frauen hatten im Feldspiel zwar kaum Vorteile zu verzeichnen, warteten aber mit bedeutend besserer Schußleistung auf. Ergebnis: 9:0 (3:0) für Mannheim.

konnte aber Helber I gegenüber Bertich den Vorsprung nicht nur aufhalten, sondern in den nächsten 3 Kilometer 150 Meter Vorsprung herauszuholen und diese bis zum Ziel auf 300 Meter vergrößern. Die nächsten Käufer waren über ein Kilometer zurück! Ein 30-Kilometer-Verfahren setzte beim 19. Kilometer der Berliner Hilt zu einem Spurt an, wobei er Bauer-Stuttgarter in kurzer Zeit um 100 Meter zurückließ. Bauer, der auf der Widenbahn noch einen Schwächeanfall hatte, kam aber immerhin noch mit 400 Meter Vorsprung vor dem Richter Häl ein.

Reim Speerwerfen brachte es Karlheinz Matthes aus Berlin auf 47,80 Meter, was einem neuen Weltrekord entlockt. Den bisherigen Rekord hält die Amerikanerin Händel mit 46,74 Meter, während Inhaberin des deutschen Rekordes die Wienerin Baum mit 45,71 Meter ist. Ob die neue Bestzeit von 47,80 Meter als Rekord zur Anmeldung gelangt, ist wohl noch fraglich, da zur Zeit des Speerwerfens ein leichter Rückenwind herrschte. Beim 100-Meter-Lauf der Frauen war Karlheinz Matthes die Sportlerin der deutschen Reichshälfte, weitaus am schnellsten, wobei sie im ersten Lauf 11,9 Sek. erreichte. Im Ringelknoten war es ebenfalls erstklassige Leistungen, wobei Frau Schröder aus Rundenheim mit 14,02 Meter eine Weltrekordsleistung zu erzielen vermochte. Auch die 11,8 Stunden von Frau Engelhard über 80 Meter Hürden lagen sich in den ausgerechneten Weltrekorde nahe ein.

Die Staffeln der Männer verliefen erwartungsgemäß, wobei die Räder über viermal 100 Meter wieder gegen die Sportgemeinschaft H. Stuttgart zu lösen vermochten, aber über viermal 400 Meter dieses Mal nicht aufkamen. Beiderlei hatten zwar die Mannschaftsleiter gefeiert, doch ist es interessant, daß trotzdem bessere Zeiten erreicht wurden als bei den Gaumeister-schaften.

Eine Augenweide waren die zwei Auswahlfahrer über viermal 100 Meter der Frauen: es ist zwar erstaunlich, daß die zwei Auswahlfahrer gegen die Bestleistungen überlegen gewinnen konnten, doch bedeutet die Zeit des Turnerbundes Stuttgart mit 30,9 Sekunden die Einführung der württembergischen Rekord.

Im Rahmen der Deutschen Zehnkampfmeisterschaften wurden auch die Mehrkampfmeisterschaften des Hauses Württemberg entschieden. Gaumeister im Fünfkampf und Zehnkampf der Männer wurde in überlegener Weise Rudolf von der Stuttgarter Räder, beidesmal vor seinem Vereinsteamgenossen Metz. Fünfkampf-Meisterin wurde Eberhard von Turnverein Göttingen, während Gaumeister im Zehnkampf der Junioren mit glänzlicher Überlegenheit Beng von H. Stuttgart werden konnte.

Die Größtliste:

Zehnkampf der Männer: 1. Sievert-Göttingen 797 Punkte (100 Meter: 11,1 Sek., Weitsprung: 7,05 Meter, Kugel: 14,00 Meter, Diskus: 3,80 Meter, 400 Meter: 20,0 Sek., 100 Meter Hürden: 16,0 Sek., Fünfkampf: 45,50 Meter, Speerwurf: 3,80 Meter, Speer: 35,70 Meter, 1500 Meter: 4:30,4 Min.) 2. Gerbel-Ludwigshafen 687 Punkte (11,6 — 6,35 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 3. Gledner-Göttingen, Ludwigshafen 624 Punkte (11,0 — 7,00 — 12,77 — 1,65 — 50,7 — 17,4 — 4:35,5 — 2,70 — 30,50 — 4:33,0) 4. Schönerungen-Göttingen 616 Punkte (11,8 — 6,24 — 11,59 — 1,80 — 52,8 — 17,9 — 33,30 — 3,30 — 40,80 — 4:43,4) 5. Steierl-Berlin 608 Punkte (11,1 — 6,24 — 11,59 — 1,75 — 54,8 — 16,7 — 30,10 — 3,30 — 30,00 — 4:35,0) 6. Bauer-Stuttgarter 616 Punkte (11,8 — 6,30 — 10,78 — 1,70 — 52,3 — 17,8 — 30,77 — 4:35,0) 7. Doujat-Göttingen, Göttingen 608 Punkte (11,8 — 6,30 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 8. Hilt-Berlin 608 Punkte (11,8 — 6,30 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 9. Gledner-Göttingen 608 Punkte (11,8 — 6,30 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 10. Friedrich-Göttingen, Hilt-Berlin 608 Punkte.

Mehrkampf der Frauen: 1. Mauermayer-Göttingen 259 Punkte (100 Meter: 1,56 Meter, Weitsprung: 6,92 Meter, Kugel: 13,00 Meter, Speer: 36,90 Meter, 100 Meter Hürden: 12,5 Sek.) 2. Gledner-Göttingen 259 Punkte (1,56 — 6,92 — 13,00 — 36,90 — 12,5) 3. Schönerungen-Göttingen 259 Punkte (1,56 — 6,92 — 13,00 — 36,90 — 12,5) 4. Doujat-Göttingen 259 Punkte (1,56 — 6,92 — 13,00 — 36,90 — 12,5) 5. Gledner-Göttingen 259 Punkte (1,56 — 6,92 — 13,00 — 36,90 — 12,5) 6. Schönerungen-Göttingen 259 Punkte (1,56 — 6,92 — 13,00 — 36,90 — 12,5) 7. Doujat-Göttingen 259 Punkte (1,56 — 6,92 — 13,00 — 36,90 — 12,5) 8. Schönerungen-Göttingen 259 Punkte (1,56 — 6,92 — 13,00 — 36,90 — 12,5) 9. Doujat-Göttingen 259 Punkte (1,56 — 6,92 — 13,00 — 36,90 — 12,5) 10. Friedrich-Göttingen, Hilt-Berlin 259 Punkte.

Zehnkampf der Junioren: 1. Gledner-Göttingen 616 Punkte (11,8 — 6,30 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 2. Gerbel-Ludwigshafen 687 Punkte (11,6 — 6,35 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 3. Gledner-Göttingen 624 Punkte (11,0 — 7,00 — 12,77 — 1,65 — 50,7 — 17,4 — 4:35,5 — 2,70 — 30,50 — 4:33,0) 4. Schönerungen-Göttingen 616 Punkte (11,8 — 6,30 — 10,78 — 1,70 — 52,3 — 17,8 — 30,77 — 4:35,0) 5. Doujat-Göttingen, Göttingen 608 Punkte (11,8 — 6,30 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 6. Hilt-Berlin 608 Punkte (11,8 — 6,30 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 7. Doujat-Göttingen, Göttingen 608 Punkte (11,8 — 6,30 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 8. Hilt-Berlin 608 Punkte (11,8 — 6,30 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 9. Gledner-Göttingen 608 Punkte (11,8 — 6,30 — 12,77 — 1,70 — 54,4 — 16,7 — 38,35 — 4,40 — 4:35,4) 10. Friedrich-Göttingen, Hilt-Berlin 608 Punkte.

Beim Reitturnier in Amsterdam gab es im Großen Preis den ersten deutschen Sieg. In dem von sechs fehlerlosen Werben bestrittenen Stichtkampf siegte Oberst (Obst. Brantmann).

Im Dreiländerkampf der Amateureitfahrer siegte in der Gesamtwertung Berlin-Rosengarten Deutschland vor Dänemark und Schweden.

